Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 370.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 29. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mark 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Im Banne der Vergeltung"

von A. Gnevkow

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Der Staatssozialist.

Wenn man früher Jemandem Staatssozialismus vorwarf, so konnte man gewärtig sein, daß ob dieser Beleidigung das festeste Freundschaftsbündniß auseinander ging. Heutzutage ist das anders. Der Staatssozialismus gehört zu den Dingen, welche in der Mode sind, und nach bewährter Erfahrung findet das Modische immer Anklang, ob es nun schön oder häßlich ist. Der Staatssozialist fühlt sich gegenwärtig so sehr als der Löwe des Tages, daß er auf diejenigen, welche in dem altväterischen Gewande der freien Konkurrenz sich wohl fühlen, achselzuckend herabblickt.

Wer ist nun eigentlich Staatssozialist? Der Staatssozialist ist zuvörderst das, was der zweite Theil des Wortes besagt, er ist Sozialist. Als solcher betrachtet er den Privaterwerb mit Mißtrauen. Mit Vorliebe verbreitet er sich in seinen Reden und Schriften über das Tohubohu der „wilden Konkurrenzherrschaft" und fordert, daß der Staat hier „regelnd" eingreife. Von der Selbsthilfe hält er außerordentlich wenig; die von jener bis jetzt geschaffenen Einrichtungen, wie die Schultze-Delitzsch'schen Genossenschaften, bezeichnet er verächtlich als „Mittelchen". Die Uebernahme großer Gewerbe in staatlichen Betrieb erscheint ihm als etwas Selbstverständliches. Wir sprechen hier von dem bewußten, konsequenten Staatssozialisten. Die bedauernswerthe Kategorie solcher Personen, welche sich für Verstaatslichungsprojekte erhitzen, vorausgesetzt, daß ihre eigene Branche davon nicht betroffen wird, lassen wir natürlich außer Betracht. Es giebt derartige „Charaktere", ebenso wie man heutzutage Personen trifft, die sich mit Pomp Freihändler nennen und die freie Einfuhr für alle Waaren der Welt verlangen mit Ausnahme eines einzigen Artikels, nämlich dessen, den sie selbst fabriziren. Der Sozialist stellt die Gleichheit über die Freiheit. Letztere hat, wenn man der Sache auf den Grund geht, überhaupt keinen Platz im sozialistischen Staat. Rußland eignet sich für sozialistische Einrichtungen weit mehr, als die Vereinigten Staaten. Die Feindschaft des Sozialismus gegen die individuelle Freiheit erklärt auch, daß konservative und sozialistische Strebungen sich vielfach berühren.

Der Staatssozialist ist aber des Weiteren eine besondere Art von Sozialist, worauf die erste Silbe seines Namens hindeutet. Staat heißt in dieser Wortbildung „Staatsgewalt". Der Staatssozialist will die Ueberführung des jetzigen Staats in den sozialistischen Staat durch die Staatsregierung auf dem Wege der Gesetzgebung erzielen. Er will den Sozialismus von Oben, während die Sozialdemokratie ihn von Unten will. Der Unterschied liegt also in der Differenz der Mittel.

Auf die Frage, welche Vielen auf der Zunge liegt, ob nämlich in den gegenwärtig zu Tage tretenden Erscheinungen ein Anzeichen dafür gefunden werden kann, daß wir in Deutschland uns auf dem breiten Wege des Sozialismus thatsächlich fortbewegen, mit anderen Worten, ob der Streit gegen den Staatssozialismus ein ernster oder nur ein Windmühlenkrieg ist, möchten wir Folgendes erwidern: An sich ist das heutige Deutschland kein besonders geeigneter Boden für den Sozialismus. Das wirthschaftliche Leben unseres Volkes ist ein aufstrebendes; es sind kaum 50 Jahre her, daß Handel und Wandel von den Fesseln, in welche die Kleinstaaterei sie geschlagen, befreit wurden. Solche jugendlichen Gemeinwirthschaften haben öfters heftige Krisen zu bestehen, aber der Versuchung, sozialistische Ideen ausführen zu wollen, verfallen sie weniger als alternde, überreife Völker, die, wie wir aus geschichtlichen Beispielen wissen, von sozialistischen Elementen häufig ganz durchsetzt sind. Trotz dieser ihr widrigen Verhältnisse hat die sozialistische Auffassung — Dank einer ihr von mächtiger Seite gewordenen Protektion — in Deutschland viel Terrain erobert. Die Symptome der Krankheit sind wohl erkennbar, nur muß man dabei den Blick nicht allein auf das rein ökonomische Gebiet — gerade hier setzt die natürliche Macht der Thatsachen, wie schon bemerkt, dem Vordringen sozialistischer Praxis einen Damm, sondern auch auf das politische Leben unseres Volkes, auf sein Dichten und Trachten lenken. Eine Ueberschätzung aller in den Dienst des Staates gestellten Wirksamkeit, eine Jagd nach Aemtern, ein Herabsehen auf die bürgerliche Erwerbsthätigkeit hat in erschreckender Weise bei uns Platz gegriffen. An Stelle des Respekts vor der privaten Arbeit ist eine bureaukratische Ueberhebung getreten, welcher die Erkenntniß, daß der Staat auf der Tüchtigkeit der zivilen Berufsklassen basirt, verloren gegangen ist.

Der Kampf gegen den Staatssozialismus ist ein Kampf um die Freiheit. Möge das deutsche Bürgerthum dessen eingedenk sein.

Der Getreidebau in Deutschland.

Ueber die Stellung, welche der Getreidebau in der deutschen Landwirthschaft, speziell in den bäuerlichen Wirthschaften einnimmt, geben die badische Enquete und die vom Verein für Sozialpolitik im vorigen Jahre veröffentlichten Gutachten sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse. Die kürzlich erschienene Schrift des Reichstagsabgeordneten N. M. Witt faßt die in jenen Publikationen gewonnenen Ergebnisse folgendermaßen zusammen:

Ueberall tritt, namentlich in den zurückgebliebenen Distrikten, aber auch anderswo die Klage über die noch vielfache Anwendung der alten Dreifelderwirthschaft auf. Es werden in Folge dessen zu viel Getreide (Halmfrüchte) gebaut, auf den Außenäckern oft Roggen auf Roggen, ein Raubbau getrieben, und der Futter- und Hackfruchtbau dagegen versäumt. Es wird daher überall statt dessen eine Fruchtwechselwirthschaft mit einer Einschränkung des Getreidebaus und einer Ausdehnung des Futter- und Hackfruchtbaues als nothwendiger Faktor zur Hebung des Ertrages der Wirthschaft vorgeschlagen. Ebenso wird weiter überall die Hebung der Viehzucht durch diesen Futterbau empfohlen, durch bessere Viehrassen, durch bessere Bereitung und Verwerthung der Molkereiprodukte, durch Gründung von Molkerei-Genossenschaften. In denjenigen Provinzen, wo der Bauernstand besonders gedeiht, in Schleswig-Holstein, Braunschweig, Oldenburg liegt stets der Schwerpunkt der Wirthschaft auf der Viehzucht und der Hauptertrag geht aus der Mast oder den Molkereiprodukten hervor. Dabei wird oft noch, wie z. B. in Holstein bemerkt, daß der Gebrauch herrscht, das gebaute Getreide meistentheils an das Mast- oder Milchvieh zu verfüttern, statt es zu verkaufen. Gleichzeitig wird aus den armen Gebirgs-Distrikten des Thüringer- und Westerwaldes 2c. berichtet, daß der geerntete Körnerertrag nicht zur Ernährung der Bevölkerung ausreicht, daß diese meistens auf die Ernährung durch Kartoffeln angewiesen ist, daß gar nichts an Getreide zum Export aus diesen Distrikten kommt, sondern noch welches eingeführt werden müsse. Nirgends, auch nicht in einem Bericht wird empfohlen, den Getreidebau auszudehnen und den Kartoffel- und Futterbau einzuschränken. Nun weiß zwar jeder praktische Landwirth, daß bei der Umwandlung einer Dreifelderwirthschaft in eine Fruchtwechselwirthschaft mit Futter- und Hackfruchtbau durch die damit geschaffene höhere Kultur gleichzeitig auf der geringeren Oberfläche ebensoviel an Getreide, oder mehr geerntet werden kann, als auf der früheren größeren Fläche. Dies aber hat seine Grenze, am ehesten in den in Rede stehenden mäßigeren Böden. Wenn ich da statt 6 Scheffel durch intensivere Wirthschaft auf der Hälfte der bisher bebauten Fläche 12 Scheffel Roggen erziele, so wird dies ziemlich das höchste sein, was ich erreichen kann, und ich muß dann noch zu künstlichem Dünger Zuflucht nehmen. Was aber die Hauptsache ist, jeder praktische Landwirth weiß auch, daß eine solche Wirthschaft nicht gedeihen kann, wenn sie nicht intensive Viehzucht oder deren Produkte kultivirt, und dazu gehört die Verfütterung des größten Theils des geernteten Getreides, oder von Oelkuchen und anderen Futtermitteln, welche mit dem Erlös aus dem verkauften Roggen und Weizen bezahlt werden. Es ist eine vom Getreidepreise unabhängige, unabänderliche, aus innerlichen wirthschaftlichen Gründen hervorgehende Konsequenz, daß eine Wirthschaft nur dann mehr einbringen kann, wenn sie sich möglichst dem Futterbau, dem Hackfruchtbau und der Verwerthung ihrer gebauten Früchte an eine intensive Viehzucht hingiebt. Es geht ohnedem eben nicht. Billige Einfuhr von Kraftfuttermitteln und Getreide wäre daher für diese kleinen ärmeren und zum Theil leidenden bäuerlichen Kreise das Wünschenswertheste, einmal, um der nothwendigen Viehhaltung eine Unterstützung zu geben, das andere Mal, um das fehlende Brotkorn und die bessere Ernährung billig zu beschaffen."

Wenn aus diesen Darlegungen eine berechtigte Forderung im Interesse eines großen Theils des seßhaften kleineren und mittleren Bauernstandes entnommen werden kann, so wird sie sicher nicht auf Erhöhung, sondern auf Aufhebung der Getreidezölle lauten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Mai. Die morganatische Ehe des Großherzogs von Hessen-Darmstadt mit der zu diesem Zwecke geschiedenen Frau eines russischen Legationssekretärs, der Frau von Kolemine, die näheren Umstände bei ihrer Schließung, die Frage ihres ferneren Bestandes oder ihrer Auflösung beschäftigen die deutsche Journalistik außerordentlich. Man wird vielfach die Empfindung haben, daß der Affaire zu viel Wichtigkeit beigelegt wird. Sie gewinnt aber doch insofern eine ernstere Bedeutung, als man von hochkonservativer Seite den Versuch macht, den Vorgang gegen unsere bürgerliche Gesetzgebung auszubeuten. Der hessische Minister von Starck hat als Zivilstandsbeamter des großherzoglichen Hauses auf Befehl des Großherzogs jene morganatische Ehe standesamtlich vollzogen. Da jetzt das hessische Volk den Minister zur Rechenschaft zieht, der nicht energisch dieser Eheschließung opponirt und nöthigenfalls sein Amt niedergelegt hat, versteckt sich Herr von Starck hinter dem großherzoglichen Standesbeamten und läßt durch seine Organe verkünden, als solchem stehe es ihm nicht zu, an der zu schließenden Ehe sittliche Kritik zu üben, sondern nur danach zu fragen, ob die gesetzlichen Bestimmungen für eine Eheschließung vorhanden seien oder nicht. Ist das letztere der Fall, so habe der Standesbeamte nicht das Recht, eine Eheschließung zu verweigern, mögen die Verhältnisse sonst liegen, wie sie wollen. Das ist eine dürftige Ausrede. Der Minister ebenso wie der Standesbeamte konnten nöthigenfalls sofort ihr Amt niederlegen und kein Großherzog konnte sie daran hindern, sie zwingen, bei einem Akt zu funktioniren, den sie nicht im Interesse des Landes gutheißen konnten. Mit der Berufung auf das Zivilstandsgesetz haben aber die Vertheidiger des Ministers Starck unseren Reaktionären Wasser auf die Mühle gebracht. Schon früher haben sie mit Selbstüberhebung darauf gepocht, daß kein Geistlicher die morganatische Ehe des Großherzogs kirchlich eingesegnet habe. Heute schreibt der Stöcker'sche „Reichsbote": „Hoffentlich öffnet die Darmstädter Affaire Manchem die Augen über die Gefahren des Zivilstandsgesetzes für den sittlichen Charakter der Ehe und die Heiligkeit derselben in der Anschauung des Volkes!" Weil also in einem einzelnen Falle unter fürstlichem Einfluß ein an sich gutes Gesetz durch zu willfährige Beamte nicht im Sinne der Bevölkerung angewendet worden ist, soll das ganze Gesetz umgeworfen und die Eheschließung des Volkes wieder in die alleinige Hand der Geistlichkeit zurückgegeben werden! Fälle wie in Darmstadt sind auch vor dem Bestehen des Zivilstandsgesetzes nicht selten vorgekommen. Die Fürsten haben für ihre speziellen Bedürfnisse immer gefällige Geistliche gefunden, wenn sie danach suchten. Es wäre das auch jetzt in Darmstadt möglich gewesen, wenn nicht der Minister-Standesbeamte bequemer zur Hand gewesen wäre.

S. Am 30. Mai werden es siebenzig Jahre, daß der Kaiser zum Major avanzirte. Es geschah dies in Paris, von wo sich alle die Belohnungen, Standeserhöhungen und Anerkennungen datiren, welche Friedrich Wilhelm III. seiner Armee und tüchtigen Staatsdienern für den im Kriege bewiesenen Eifer angedeihen ließ.

— Es ist doch augenscheinlich falsch, so schreibt die „Köln. Ztg." die große Aufregung, die der neue Abänderungsentwurf zum Reichsstempelgesetze hervorgerufen hat, lediglich auf die Börsenmakler und die Jobber der Effektenbörse zurückzuführen. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade unser solides Waaren- und Kommissionsgeschäft am empfindlichsten durch Annahme des unveränderten Gesetzes getroffen würde." Dem entsprechend sind denn auch bereits die Handelskammern und die kaufmännischen Korporationen in Bewegung, um die gesetzgebenden Faktoren des Reiches auf die Konsequenzen des Entwurfs aufmerksam zu machen. Als Mittel der Abwehr aber können die in Vorbereitung begriffenen Eingaben an den Bundesrath und den Reichstag nur einen sehr mäßigen Erfolg haben, weil sie sich naturgemäß nur an den sehr engen Kreis der speziell Sachverständigen wenden, während auf dem politischen, für Jeden verständlichen Gebiet die Hetze gegen das „mobile Kapital" und den „Giftbaum der Börse" in Blüthe steht. Bei einer Angelegenheit, welche die Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie in so gewaltsamer Weise in Mitleidenschaft zieht, erscheint es vor Allem angezeigt, die öffentliche Meinung, die durch die üblichen Schlagworte allzuleicht verwirrt werden kann, über die Gefahren, welche die Annahme des Gesetzes nach sich ziehen würden, in öffentlichen Versammlungen aufzuklären. Die „allgemeine Empörung" über den Versuch, weit über die Kreise der Börsen hinaus den Handelsstand unter das Joch einer inquisitorischen

Steuerkontrolle zu beugen, dem sich Niemand wird entziehen können, und die entweder die Moralität der Steuerpflichtigen oder diejenige des Beamtenstandes in Gefahr bringen würde, kann nur in öffentlichen Kundgebungen wirksamen Ausdruck finden.

— Der Minister des Innern hat die gutachtliche Aeußerung der Ober-Präsidenten darüber erfordert, ob Bedenken dagegen geltend zu machen seien, daß den öffentlichen Sparkassen die Ausleihung disponibler Gelder allgemein an Provinzen, Kreise, Stadt- und Landgemeinden, Kirchengemeinden und sonstige leistungsfähige, mit Korporationsrechten ausgestattete kommunale Verbände des preußischen Staats gegen vorschriftsmäßige Schuldverschreibungen gestattet werde. Nachdem in den eingegangenen Berichten — abgesehen von einer Ausnahme — diese Frage verneint worden ist, hat der Minister unterm 2. April d. J. die in dem Erlaß vom 7. August 1876 ausgesprochene Beschränkung der Ausleihung von Sparkassenbeständen auf die eigene Gemeinde 2c. aufgehoben und zugleich sich damit einverstanden erklärt, daß zu derartigen Darlehen — für welche übrigens eine bestimmte Amortisationsfrist festzusetzen sei — niemals mehr als 1/4 des Gesammtbestandes der Sparkasse verwendet werden dürfe.

— Für neuzuerrichtende höhere Lehranstalten stellt der Kultusminister neuerdings ganz bestimmt präzisirte Forderungen, welche die Stellung der Lehrer, die Beziehung der Schule zum Staate 2c. genau regeln. In der Stadtverordnetenversammlung zu Forst N.-L. wurde dieser Tage ein Schreiben des Ministers verlesen, welches die Bedingungen aufstellt, unter welchen allein die Errichtung eines Progymnasiums mit gymnasialen Nebenklassen gestattet wird. Dazu gehört die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an sämmtliche Lehrer und die Aufstellung eines Etats nach den Grundsätzen des Normaletats; außerdem läßt der Minister keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Anstalt auf Staatszuschuß nicht zu rechnen hat, sondern gänzlich von der Stadt erhalten werden muß. Es liegt im eigenen Interesse der Kommunen, diese pekuniären Fragen von vornherein klar geordnet zu sehen. Die Mißhelligkeiten, welche die Unterlassung einer rechtzeitigen Regelung dieser Fragen in manchen Städten veranlaßt hat, haben die Schulen selbst mehr oder minder erheblich geschädigt und den Kommunen nicht selten recht empfindliche pekuniäre Nachtheile zugefügt.

— Nach einer Spezialentscheidung des Ministers des Innern vom 9. März d. J. fehlt es an einem Rechtsgrund für die Annahme, als sei zur Einleitung des Konzessions-entziehungs-Verfahrens in allen Fällen, auch nach inzwischen erfolgter Verlegung des Wohnsitzes, diejenige Verwaltungsbehörde zuständig, welche die Konzession ertheilt hat. In Ermangelung ausdrücklicher Vorschriften, aus denen das Gegentheil abzuleiten wäre, kann als zuständig vielmehr nur die Behörde des zeitigen Wohnorts — bezw. wenn der Betreffende einen Wohnsitz nicht hat, die Behörde des Aufenthaltsorts — angesehen werden. Dafür spricht auch der § 61 Abs. 3 der Gewerbeordnung, dessen besondere Bedeutung nur dahin geht, daß solchen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, der Wandergewerbeschein sowohl von der höheren Verwaltungsbehörde des Aufenthalts, wie von der des Wohnorts soll entzogen werden können. Auch nach § 31 des für den Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 maßgebenden Verwaltungsgerichts-Gesetzes vom 3. Juli 1875/2. August 1880 (bezw. nach § 57 des am 1. April cr. an dessen Stelle getretenen Landes-Verwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883) ist im Verwaltungsstreitverfahren in allen Fällen, in denen nicht ein Anspruch in Beziehung auf Grundstücke erhoben wird, also auch in den hier in Rede stehenden Konzessionsentziehungs-Sachen, diejenige Behörde zuständig, in deren Bezirk die in Anspruch zu nehmende Person 2c. wohnt, oder ihren Sitz hat.

— Die Vorlage, betreffend die definitive Regelung der Rübenzuckersteuer, ist nunmehr seitens des Reichsschatzamts an den Bundesrath ergangen. Dieselbe nimmt, wie schon gemeldet, die Erhöhung der Rübensteuer auf 1 M. 80 Pf. pro Doppelzentner Rüben in Aussicht und beläßt die Exportbonifikation auf der nach dem provisorischen Gesetze vom vorigen Jahre normirten Höhe. Als Termin für das Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit, in welcher die Vorlage eingebracht wird, sowie daß alle Geschäfte für die nächste Campagne schon abgeschlossen sind und die augenblicklichen Verhältnisse der Zuckerfabriken unter solchen Umständen gewiß einiger Berücksichtigung bedürfen, der 1. August 1885 vorgeschlagen. Der Gesetzentwurf ist kurz und durch eingehende Motive erläutert. Als bemerkenswerth wollen wir noch hervorheben, daß besondere Vorsorge für die künftige Handhabung und Gestaltung der Zuckerstatistik getroffen wird.

— Das zum Schutz der deutschen Nordseefischerei designirte Kanonenboot „Cyclop“ hat seine nützliche Thätigkeit bereits eröffnet. Dasselbe hat am vorigen Sonnabend Norderney angelaufen, wo eine ungewöhnlich starke Flotte englischer Fischerfahrzeuge vor Anker gegangen war, in ungefährer Zahl von tausend. Die Engländer sind wegen ihrer Rohheit und ihrer gesetzwidrigen Handlungsweise an den Nordseeküsten berüchtigt, und verspricht man sich daher von dem Erscheinen des deutschen Kriegsschiffes die wohlthätigsten Folgen für die Aufrechterhaltung einer straffen seepolizeilichen Ordnung in den heimischen Gewässern.

— Die seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres in Kraft gesetzte Medizinalprüfungs-Ordnung für das deutsche Reich giebt Anlaß zu diplomatischen Verhandlungen. Dieselbe bestimmt nämlich, daß behufs Ablegung der ärztlichen Staatsprüfung ein Studium von mindestens 9 Semestern auf Universitäten des deutschen Reiches seitens der Examinanden nachzuweisen ist und nur ausnahmsweise das Studium auf einer Universität außerhalb des deutschen Reiches in Anrechnung gebracht werden darf. Diese Maßnahme ist geeignet, die medizinischen Fakultäten der deutschen Hochschulen der Schweiz und Oesterreichs empfindlich zu schädigen, da dieselben von einer verhältnißmäßig beträchtlichen Zahl von Angehörigen des Reiches frequentirt zu werden pflegen. So betrug in den letzten zehn Jahren der mittlere Prozentsatz reichsdeutscher Studirender in Zürich 10,22, in Basel 3,88, in Bern 2,5. Gestützt auf diese Zahlen haben sich die medizinischen Fakultäten der genannten Universitäten an den schweizerischen Bundesrath mit dem Ersuchen gewendet, die Aufhebung resp. die Modifizirung der bezüglichen Beschränkung bei der deutschen Reichsregierung anzuregen. Die österreichischen Behörden lassen es ihrerseits an Repressaltin nicht fehlen. Dieselbe richtet sich zunächst gegen diejenigen preußischen Aerzte, welche während der Kurzeit in österreichischen Bädern nahe der Grenze zu praktiziren pflegen. Ein Uebereinkommen der Staatsregierung gestattet nämlich den Aerzten der benachbarten Staaten nahe an der Grenze ohne die gebräuchliche Approbation in dem fremden Gebiete die ärztliche Praxis zu üben. Neuerdings ist von der österreichischen Behörde eine Verfügung erlassen worden, welche die Thätigkeit preußischer Mediziner an Kurorten, auch wenn sie innerhalb des für die Aerzte gleichsam neutralen Gebietes liegen, von der Erwerbung der österreichischen Staatszugehörigkeit abhängig macht.

— Aus Darmstadt schreibt der Korrespondent der „N. Z.“: Eine der Aufgaben, welche der Großherzog bei seiner Rückkehr aus England hier vor sich findet, ist die Entscheidung auf das ihm vorliegende Entlassungsgesuch des Staatsministers v. Starck. Daß eine Strömung bei Hofe auf die Entlassung des Ministers hindrängt, der damit als eine Art von Sühnopfer fallen würde, darf man als sicher annehmen. Im Lande ist man, nachdem die erste Ueberraschung vorbei ist und man in die ganze Angelegenheit klarer hineinsieht, die Ueberzeugung allgemein verbreitet, daß es ein schwerer Fehler sein würde, aus diesen Hofvorgängen einen Ministerwechsel hervorgehen zu lassen, ein Fehler, der nicht ohne tiefe Folgen für die ganze Gestaltung der politischen Verhältnisse bleiben könnte. Man würde damit nur einer Episode, die geschlossen und möglichst verwischt werden soll, eine erhöhte Bedeutung geben, die Desavouirung des Ministers durch den Großherzog würde nach Lage der Sache auf das persönliche Verhältniß des Großherzogs zur Bevölkerung nichts weniger als günstig einwirken. Wie es heißt, hat der Großherzog vor der Trauung Herrn v. Starck einen eigenhändigen Revers ausgestellt, worin er erklärt, daß dieser Akt ungeachtet der Vorstellungen des Ministers auf wiederholten Befehl hin vollzogen worden ist. Wie dem auch sei: der Abgang des Herrn v. Starck würde nur den Ultramontanen erwünscht sein. Es ist kein Zweifel, daß die Mehrheit der zweiten Kammer für das Verbleiben des Ministers sich lebhaft interessirt; es ist die Rede von einer Vertrauensdemonstration für den Minister. Die Nennung von Namen für einen eventuellen Nachfolger des Herrn v. Starck beruht zur Zeit einzig auf Kombinationen.

— Die Handels- und Gewerbekammer in Oberbayern hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus München geschrieben wird, beschlossen, gar nicht erst abzuwarten, bis die bayerische Staatsregierung von ihr ein Gutachten über die neue Börsensteuer-Gesetzvorlage abverlangen wird, sondern sie hat zu diesem Gutachten bereits selbst die Initiative ergriffen. Der von der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer ernannte Referent wird schon innerhalb der nächsten 8 Tage der Kammer Vortrag halten, so daß die bezügliche öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammern wenige Tage nach dem Pfingstfeste wird stattfinden können. Bei der großen Mißstimmung, welche in allen Theilen der bayerischen Handels- und Geschäftswelt über das neueste Werk preußischer Gesetzgebungsarbeiten herrscht, ist leicht vorauszusehen, in welchem Sinne die Beschlußfassung der Handels- und Gewerbekammern erfolgen wird.

— Die russische „St. Petersburger Ztg.“ meldete kürzlich, daß eine partielle Modifizirung resp. Vereinfachung der russischen Zollreglements in Betreff der Waarenexpedition in's Ausland und umgekehrt geplant werde. Diese Nachricht scheint sich zu bestätigen. Wie verlautet, handelt es sich zwar nicht um Erfüllung aller Wünsche, welche die deutsche Regierung in einem im Jahre 1876 durch ihren Botschafter in St. Petersburg der russischen Regierung überreichten Memorandum niedergelegt hat, und die darauf hinzielten, den Zollverkehr an der deutsch-russischen Grenze so

---

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(11. Fortsetzung.)

Er flüsterte ihr ein paar Worte in's Ohr und trat dann zurück, um die Wirkung seiner Rede bei ihr zu erfahren. Was er fand, mochte ihm doch nicht gerade ganz angenehm kommen, er sah das hellere Leuchten in Irenens Augen, das lebhaftere Roth auf ihren Wangen, aber er sah auch vor allen Dingen die ausgestreckte kleine Hand, die sich ihm bot, und hörte das geflüsterte Wort:

„Dank, o, viel tausend Dank, Herr von Werben.“

Die fröhlichen, blauen Augen verdunkelten sich um einen Schein, Hermann trat noch einen Schritt zurück und verneigte sich förmlich vor der jungen Dame, die ihm so unverhohlen vom ersten Augenblicke ihrer Begegnung an ihre Abneigung kundgethan.

„Nichts von Dank, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er steif, „ich that nur, was die Klugheit mir gebot, und entfernte mich, ehe mich ein Wort von Ihnen gehen hieß, Sie sehen somit, daß Sie mir Nichts schulden und ich nur und durchaus in meinem eigenen Interesse mit gehandelt.“

Die letzten Worte kamen doch etwas gepreßt, etwas geschraubt hervor und Hermann, der sich den übrigen Darstellern zugesellen wollte, zögerte noch einen Augenblick, als sich die kleine Kinderhand des Mädchens wie ein Flaum so leicht auf seinen Arm legte.

„Zürnen Sie nicht,“ baten die flehenden, dunklen Augen, die sich tief in die seinen senkten, so las der junge Mann von den zuckenden Lippen Irenens, aber ihr Mund blieb stumm, sie versuchte zu sprechen und schwieg doch wieder, bis ein Anderer der Gesellschaft herzutrat und sie sich hastig von Hermann fort und aus dem Saale überhaupt entfernte.

Vor dem Vorhang, den man heruntergelassen, nahm die schaulustige Gesellschaft auf Werbenshöh ihren Platz; die Klingel ertönte zum ersten Male, Flüstern und Wispern, die wie das Rauschen des Meeres durch den Raum gezogen, verhallten und verklangen, ein Klavierspieler mit wallendem Haar und schläfrigen Augen ließ die mageren Finger über die Tasten gleiten, um eine Ouverture als Einleitung zu spielen, und rückte seinen Stuhl herum, um auch etwas zu sehen, als am Schlusse zum zweiten und endlich zum dritten Male geklingelt wurde.

Der Vorhang rauschte auf und enthüllte auf der Szene das „Mädchen aus der Fremde“, das dennoch aber Allen als die gesunde, frischbackige Tochter eines Landedelmanns aus der Nähe gar wohl bekannt war. Ihrem Füllhorn entströmten die schönsten Rosen, Veilchen und andere Blumen und mit glückstrahlenden Blicken sahen Kinder, Greise und junge Paare, deren Stellung mit wahrer Künstlerbegabung meisterhaft von Hermann arrangirt worden, zu der Huldgöttin auf. Das Bild fand vielen Beifall, ebenso die darauf folgenden, ein allgemeiner Laut der Bewunderung aber rang sich aus Aller Brust, als auf dem weißen, reich mit Gold geschmückten Königsstuhle Irene ruhte und auf den jungen Mann niederschaute, der auf purpurnem Sammetkissen zu ihren Füßen saß und die Finger über die goldenen Saiten der Laute gleiten lies.

Welche Gluth, welch' verhaltenes Sehnen in den Blicken, welche Innigkeit in dem Anschmiegen der schlanken Gestalt des Jünglings an die Knie der Gebieterin, welch' müdes, lässiges Ruhen der bleichen, fürstlichen Frau. Alle Hände hoben sich auf, lebhaft zu applaudiren, Bravo! und wieder Bravo! erscholl von den bärtigen Lippen der Männer und in der allgemeinen Aufregung, die entstand, ging es verloren, daß in einer der ersten Reihen Frau von Werben beim Aufrollen des Vorhanges einen Schrei der Entrüstung ausstieß, während unter den Herren, die stehende Zuschauer bildeten, der Baron von Lassen mit einem Blicke des Triumphes auf die Herrin des Hauses in sich hineinflüsterte: „Ah, also doch Max von Werben!“

„Welch' häßliche Komödie!“ grollte es indeß in Frau von Werben's Brust, wie konnte man es wagen, ihr, der Mutter, der Herrin, die sonst mit einem Winke des Auges Befehle ertheilte, so mitzuspielen, ihr ein X für ein U zu machen und Max da unterzuschieben, wo nach ihrer Anordnung Hermann sitzen sollte. War sie denn plötzlich von ihrer Höhe herabgestiegen, sie, die stolze, kraftvolle Gebieterin von Werbenshöh, vor der sich sonst Alle ohne Widerrede gebeugt, war sie mit einem Male alt geworden, daß ihr ihre Kinder über den Kopf wuchsen, und daß auch jener Fremde, der Baron von Lassen, es sich anmaßte, ihr mit Rathschlägen und Anordnungen zur Seite zu stehen? Scheu wandte sie den Kopf nach der Richtung, in der er, wie sie wußte, stand, nur einen flüchtigen Blick wollte sie auf sein Gesicht werfen, um zu sehen, wie er die Szene auf der Bühne auffasse, aber beim Umwenden traf ihr Auge das hochrothe Antlitz der Frau von Rosenberg, und sie hörte deren Stimme dicht an ihrem Ohr: „Also die Lassens erhielten doch den Vorzug, liebe Frau von Werben, nur finde ich es in der That erstaunlich, daß Sie mir noch kurz vor der Aufführung so angelegentlich Bericht erstatteten, daß Max der Partner meiner Tochter Helene sein solle.“

Drei Mal fiel der Vorhang;, drei Mal mußte er wieder aufgezogen werden, so stürmisch war der Beifall, den die junge Königin und ihr Sänger fanden, als dann aber nach dem dritten Male Helene auf der Bühne erschien, stolz, kalt, einen lebhaften Zug des Mißvergnügens um die Lippen und begleitet von Hermann, der den Tasso darstellte und vergebens so gewinnend, hübsch und liebenswerth wie nur möglich aussah, ebneten sich die hochgehenden Wogen der Begeisterung in den Herzen der Zuschauer, und man sah das Bild wohl mit Interesse, aber kalt an sich vorüberziehen.

Helene erlitt zum ersten Male eine Niederlage, und wie eine eitle Frau stets eine rege Erinnerung für alle, auch die geringsten Triumphe behält, die ihr geworden, lebt auch andererseits der Haß ungeahnt schnell auf, zeigt sich eine Nebenbuhlerin, die ihr ihre Erfolge schmälert, und sie ist unberechenbar in den Mitteln, zu denen sie greift, um ihr gewohntes Recht wieder zu erlangen.

Fräulein von Rosenberg hatte Max von früh an als den ihr bestimmten Gatten betrachtet, und wenn sie ihn bisher auch mit kühler, gleichmäßiger Ruhe behandelt, so gewann er in ihren Augen jetzt, wo sie ihn sich einer Anderen zuwenden sah, an Interesse, und sie war nicht gewillt, auch nur das geringste ihrer Anrechte an ihn aufzugeben. Für heute hielten es die Rosenbergs für die richtige Taktik, so früh wie möglich ein Fest zu verlassen, das sie nicht als den Mittelpunkt desselben feierte, und nach ihrem Weggange verließ auch die übrige Gesellschaft Werbenshöh sehr bald.

Irene hatte sich ermüdet in ein kleines, lauschiges Gemach zurückgezogen, das unmittelbar an den Saal stieß und von diesem nur durch dichte, faltige Portièren geschieden war. Lautlos sank sie in den niedrigen, weichen Divan, der hier stand, stützte den Kopf in die Hand, schloß die Augen und ließ wie in einem chaotischen Reigen alle Szenen des verflossenen Tages noch einmal an ihrem Geiste vorübergleiten. Plötzlich fühlte sie ihre Hand berührt, leise, ehrerbietig, aber doch mit dringlicher Hast, und sie sprang auf, starrte die schlanke Männergestalt, deren Antlitz sie nicht zu erkennen vermochte, mit furchterregten Augen an und wehrte sie stammelnd ab. — „Hermann!“

viel als möglich durch Vereinfachung der Zollmanipulation und durch Beseitigung aller unnöthigen und oft zeitraubenden Erschwerungen und Plackereien zu erleichtern; die russische Regierung beabsichtigt nur, einige der Bestechlichkeit der Beamten Vorschub leistende Bestimmungen für die Behandlung der Importe zu beseitigen resp. abzuändern. Dahin gehört die Bestimmung, wonach der Zollbeamte, wenn er in die genaue Deklaration der Waaren Mißtrauen setzt, dieselben einfach mit Beschlag belegen und für fiskalische Rechnung versteigern lassen kann. In Verbindung hiermit unterliegt die Frage der Erwägung, ob die Besichtigung der zollpflichtigen Waaren auf Grund der eingereichten Deklarationen, deren Anfertigung für den deutschen Absender, der den russischen Tarif und die betreffenden gesetzlichen Vorschriften nicht genau kennt, sehr schwierig ist, oder auf Grund der die Waare begleitenden Einfuhrdokumente (Frachtbriefe, Fakturen 2c.) erfolgen soll. Die Handelskammer zu Breslau hatte bereits vor einigen Jahren in einer Eingabe an den Reichskanzler, betreffend den deutsch-russischen Grenzverkehr, den Wunsch ausgesprochen, daß es gestattet sein möge, Waaren, welche in dem Waarenverzeichniß zum russischen Zolltarif nicht vorkommen und welche sich auch vermöge ihrer Beschaffenheit oder ihres Materials nicht unzweifelhaft der einen oder anderen Tarifposition anreihen lassen, und ihrem technischen oder Handelsnamen zu deklariren, ohne daß der Importeur deshalb Strafe oder Accidenz zu zahlen hätte. Ferner hatte es die Breslauer Handelskammer als dringend nöthig bezeichnet, daß die russische Regierung von allen in dem Waarenverzeichniß zum russischen Zolltarif vorgenommenen Veränderungen dem deutschen Reiche fortdauernd amtliche Mittheilung mache.

— Wie das „Berl. Tagebl." wissen will, ist in Rotterdam die Nachricht eingetroffen, daß die in den letzten Wochen in England, Frankreich und Holland gewesene Deputation des Transvaal-Bauernstaates, die zur Zeit in Lissabon weilt, heute Abend nach Berlin abreist. Es verlautete schon vor einigen Tagen, daß diese Deputation, welche aus den Spitzen der Transvaal-Regierung besteht, auf Wunsch des Fürsten Bismarck nach Berlin kommen würde, zwecks Abschlusses eines Handelsvertrages. Wie erinnerlich, schlossen die Transvaalers bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Paris mit Frankreich einen solchen ab. In Verfolgung der deutschen Interessen in Afrika würde dies ein wichtiges Glied in der allgemeinen Kette bilden.

— Wie wir vor Kurzem gemeldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Anordnung getroffen, daß die Berichte der technischen Attachés in Paris und Washington dem betheiligten Publikum zum Zweck eingehenden Studiums zugänglich gemacht werden sollten, um das mit der Entsendung der Attachés verfolgte Ziel, die Erfahrungen und Fortschritte fremder Länder auf dem Gebiete der Bautechnik und Bauwissenschaften zu Gunsten des eigenen Vaterlandes nutzbringend zu machen, in möglichst wirksamer Weise zu erreichen. Laut Mittheilung des „Zentralblattes der Bauverwaltung" sind die Berichte nunmehr in einer besonderen Sammlung vereinigt worden und sollen vom 3. Juni d. J. ab dem Publikum zur Einsichtnahme und Benutzung überlassen werden. Die Sammlung befindet sich im Dienstgebäude des königl. Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Berlin W., Wilhelmstraße Nr. 80, Zimmer 36a, und wird am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche, mit Ausschluß der auf einen dieser Tage entfallenen Festtage, in den Tagesstunden von 10 bis 2 Uhr geöffnet sein. Eine Verabfolgung der Berichte und ihrer Anlagen zur Benutzung außerhalb des Bibliothekzimmers findet nicht statt. Die Sammlung umfaßt zunächst die bis zum Schlusse des Jahres 1883 eingereichten Berichte, deren Verzeichniß in dem genannten Blatte veröffentlicht wird. Die späteren Berichte sollen der Sammlung in Zukunft am Ende jedes Vierteljahrs einverleibt und die Verzeichnisse in derselben Weise fortlaufend mitgetheilt werden.

— Während bisher unter strenger Auslegung des Wortlautes im Art. 3 der internationalen Reblaus-Konvention und in den §§ 2 und 4 der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli v. J. die Durchfuhr von Gewächsen durch das Reichsgebiet unter denselben Gesichtspunkten behandelt worden ist, welche für die Einfuhr derselben maßgebend sind, haben, einem Zirkularerlaß des Finanzministers vom 20. d. M. zufolge, neuerdings aus Anlaß mehrfacher Klagen über die hierin liegende Erschwerung des internationalen gärtnerischen Handelsverkehrs zwischen den bei der Reblaus-Konvention betheiligten Staaten Verhandlungen über die jenem Durchgangsverkehre etwa zu gewährenden Erleichterungen stattgefunden und ein Einverständniß darüber ergeben, daß es unbedenklich erscheine, die Durchfuhr von Bodenerzeugnissen jeder Art dann zu gestatten, wenn solche unter Zollverschluß durch das Reichsgebiet befördert werden. In Ausführung dieser Maßnahme und um eine möglichst große Sicherheit gegen die Einschleppung der Reblaus zu gewähren, hat der Finanzminister im Einverständniß mit dem Reichskanzler bestimmt, daß die zollamtliche Abfertigung der durchzulassenden Gewächse stets unter Kolloverschluß zu erfolgen hat.

— Für die vom Reichstagsabgeordneten Munckel erstrebte Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern ist dieser Tage auch der erste Staatsanwalt an dem Landgerichte zu Liegnitz, Hoffmann, der selbst Jahre lang Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen ist, in sehr warmer Weise eingetreten. Er hat seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß im Interesse der Gerechtigkeit in der strafrechtlichen Prozedur der Mittelinstanz eine Aenderung eintreten muß. Ein Liegnitzer Rechtsanwalt Palaske schlägt dagegen eine Aenderung des Vorverfahrens vor in der Weise, daß auch im Strafkammerverfahren die gerichtliche Voruntersuchung mit Vereidigung der Zeugen und die Bestellung eines Vertheidigers obligatorisch gemacht wird. Eine große Belastung des Staates meint er, könne kein genügender Grund gegen diese Aenderung sein, sei aber auch nicht zu befürchten, da die Referendare erfahrungsgemäß gerade diesem Zweige ihrer Thätigkeit sich besonders gern zu widmen pflegen. Zu empfehlen sei vielleicht auch die Nachahmung des englischen Brauches, wonach nach Abschluß des Vorverfahrens das Gericht darüber verhandelt, ob das Hauptverfahren eröffnet werden soll. Die in der jetzigen Strafprozeßordnung gegebene Vorschrift, daß dem Beschuldigten die Anklageschrift mitzutheilen und er zugleich aufzufordern ist, sich innerhalb einer bestimmten Frist darüber zu erklären, ob er eine Voruntersuchung oder die Vornahme einzelner Beweiserhebungen vor der Hauptverhandlung beantragen, oder Einwendungen gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens vorbringen wolle, hat sich nach fünfjähriger Erfahrung als nahezu werthlos für den Betheiligten erwiesen, da der Beschuldigte nicht weiß, worauf er seine Vertheidigung richten soll, da er die Zeugenaussagen ebenso wenig kennt, als die Schlüsse, welche die Staatsanwaltschaft daraus gezogen hat, auch nicht versteht, was es mit der Voruntersuchung für eine Bewandtniß hat. Von hundert Beschuldigten beantragt in der Regel kaum einer die Eröffnung der Voruntersuchung und wenn er es ja thut, so ist der Antrag meist schlecht begründet und wird darum vom Gericht verworfen. Erst in der Hauptverhandlung wird dem Angeklagten klar, um was es sich eigentlich handelt, worauf Alles ankommt, aber nun fehlt ihm die Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen und ein richtiger Ueberblick über die thatsächlichen Verhältnisse, meist auch die Fähigkeit, dem Gerichte in Kürze klar zu machen, was zur Entkräftung der Anklage angebracht werden kann, und so ist seine Verurtheilung wahrscheinlich. Rechtsanwalt Palaske behauptet, daß dieser Hergang sehr häufig und die in der Strafprozeßordnung gestattete Wiederaufnahme des Verfahrens ein ganz unzureichender Nothbehelf ist.

— Den Volksschullehrern ist die Verbreitung angeblicher Heilmittel streng untersagt worden. Den Grund zum Erlaß eines solchen ausdrücklichen Verbotes gab der Umstand, daß ein angeblich in Amerika promovirter Bewohner eines Berliner Vororts Anpreisungen eines Mittels gegen Fallsucht und eines für die verschiedensten Augenleiden brauchbaren Augenbalsams mehreren Lehrern der hiesigen Bezirke mit der Aufforderung zugesandt hat, für die Verbreitung dieser „Heilmittel" in ihren Orten zu wirken. Daraufhin sind die Bezirksregierungen veranlaßt worden, den Lehrern ihrer Bezirke jede Förderung dieser Kurpfuscherei, unter Hinweis auf die aus der Anwendung verkehrter Mittel, namentlich der Augenleiden, zu besorgenden bedenklichen gesundheitlichen Folgen und unter Hinweis auf eine disziplinarische Ahndung etwaigen Ungehorsams auf das strengste zu untersagen.

— Der Schweriner Oberkirchenrath hat eine Entscheidung getroffen, die augenblicklich lebhaft diskutirt wird. Es hatten nämlich im Februar mehrere Eltern in Waren ihre vor der Konfirmation stehenden Kinder mit auf den Maskenball des Turnvereins genommen, und zwar trotz des Verbots ihres Pastors. Einer dieser Familienväter hat nun eine Zuschrift erhalten, worin ihm eröffnet wird, daß er „vom aktiven und passiven Wahlrechte zu kirchlichen Gemeindeämtern, von der Berechtigung als Taufzeuge zu fungiren, von der Absolution und Zulassung zum heiligen Abendmahl, von öffentlichen kirchlichen Fürbitten und Danksagungen jeglicher Art und von dem Anspruch auf Betheiligung der Kirche durch Begleitung der Geistlichkeit und Glockengeläute beim eventuellen Begräbnisse so lange ausgeschlossen ist, bis er seine Weigerung, den Pflichten eines Gliedes unserer Gemeinde nachkommen zu wollen, ausdrücklich zurückgenommen habe". Auch die Frau des Mannes fällt demselben Geschicke anheim, falls sie nicht die Mißbilligung über das Benehmen ihres Gemahls zu erkennen giebt. Wenn die Leute da noch nicht fromm werden, so ist ihnen wirklich nicht zu helfen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Nach Meldungen aus Hanoi ist ein aus Turkos und einer Abtheilung der Fremdenlegion bestehendes Detachement auf Kanonenbooten nach Tuyenquang zum Zwecke der Besitzergreifung dieses Platzes abgegangen. Diese an einem linken Nebenflusse des Rothen Flusses gelegene Stadt ist nach der Provinz Yünnan zu die letzte größere Station, abgesehen von der früheren Residenz des Führers der Schwarzflaggen. Was übrigens die viel besprochene Frage anbetrifft, welche Vortheile dem französischen Handel aus dem projektirten Handelsvertrage mit China und der Eröffnung der an das Tonkingebiet grenzenden südwestlichen Provinzen Yünnan, Kuanghi und Kuang-Tuch erwachsen würden, so theilt die „République Française" mit, daß die nicht französischen Schiffe, welche auf dem Seewege nach Tonkin gelangen und den Rothen Fluß befahren wollen, sich gewissen Zollabgaben zu unterwerfen haben würden. „Die Errungenschaften in Tonkin sind mit dem Gelde erkauft worden, welches französische Steuerzahler gezahlt haben. Dies muß ihnen jetzt angerechnet werden: die Fremden dagegen, die derselben Vortheile theilhaftig werden wollen, für deren Erreichung Frankreich bereits große Opfer gebracht hat, werden sich herbeilassen müssen, dafür nachträglich in klingender Münze zu bezahlen."

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Aus der bei Eröffnung der spanischen Cortes vom Könige gehaltenen Thronrede will der Madrider Korrespondent der „Times" herauslesen, daß Spanien der Ansicht sei, spezielle Ansprüche und Interessen in Marokko zu haben, die es erforderlichenfalls zu vertheidigen wenigstens versuchen würde. Doch hätten die französischen halboffiziellen Journale die Priorität der spanischen Ansprüche zugegeben. Eines sei gewiß, daß sich nämlich Frankreich außerordentlich besorgt gezeigt habe, Spanien bezüglich des nordwestlichen Afrika zu beruhigen und zufriedenzustellen. Aus französischer Quelle verlautet, daß Baron des Michels instruirt worden sei, dem spanischen Kabinet jede begehrte Zusicherung zu geben. Auch die Madrider „Epoca" bemerkt, daß, wenn in der Thronrede keine Erwähnung von den politischen und kommerziellen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich gemacht worden sei, dies dem Umstande zugeschrieben werden müsse, daß dieselben so herzlich seien, um jede Erwähnung überflüssig zu machen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." macht dazu die Glosse: „Was Marokko betrifft, so wird man ja bald die Probe auf das Exempel machen können, da der dortige französische Resident, Hr. Ordega, auf dem Rückwege nach Tanger ist, und sich alsbald herausstellen muß, ob seine in Paris erhaltenen Instruktionen conciliianter Natur sind oder nicht."

„Nicht Hermann, Fräulein Irene," berichtigte sie die Stimme Max von Werbens, „ich weiß wohl, daß Sie meinem Bruder nicht ganz freundlich gesinnt sind und, es mag schlecht sein, Irene, ich bin froh, recht innerlich froh darüber, daß Sie ihn nicht wie alle Welt bevorzugen. War er doch vom kleinen Jungen an der Glückspilz von uns beiden, gewann sich durch seine Fröhlichkeit Aller Herzen, sprang gewandt über so manches Hinderniß hinweg, an dem ich strauchelte und fiel, und wenn ich ihm gern und willig bisher alle Siege zugestanden, den einen, den köstlichsten, den Sieg bei Ihnen, Irene, hätte ich ihm nicht gegönnt."

Das Mädchen war in die Kissen des Divans zurückgesunken, zitterndes Entsetzen bemächtigte sich des armen, jungen Herzens und die Augen starrten weit aus, als sähen sie trotz des Halbdunkels schreckhafte Gestalten in nicht zu verhüllender, blendender Klarheit. Und doch lag dies Ziel, auf das hin sie arbeiten sollte, in greifbarer Nähe vor ihr, doch wußte sie, das die nächste Minute sie zur Herrin über Werbenshöh machen könne, über Werbenshöh, das früher Selchau hieß, eine Name, der so oft über die Lippen der armen Irrsinnigen in dem dunklen Hause der Stadt Wien gekommen. Wäre der Zeitpunkt der Entscheidung nur nicht so rasch, nicht heut, nicht morgen, in Monaten noch nicht eingetroffen, sie hätte noch lernen können, das wildschlagende Herz zu bändigen, den lachenden, fröhlichen, blüthengeschmückten Frühling zu vergessen und sich an einen ewigen, eisig kalten Winter zu gewöhnen. So aber baute sich die Wand höher und höher auf, die sie von dem jungen Manne an ihrer Seite schied, nur jetzt nicht hören, jetzt nicht antworten müssen, und sie wollte mit den bebenden Lauten forteilen: „Ihre Mutter wird uns suchen, Herr von Werben, ganz gewiß wird sie es thun, wir sind ja schon so lange, viel zu lange allein geblieben," wurde aber von Max mit leisem Lächeln wieder neben ihn niedergezogen.

„Mama vermißt uns jetzt nicht," sagte er mit einer Fröhlichkeit, die lebhaft an die des jüngeren Bruders erinnerte, „sie hat Hermann in eine Ecke genommen und hält ihm eine Strafpredigt, wahrscheinlich das veränderte Arrangement bei unsern Bildern betreffend. Und, während er gescholten wird, will ich mir mein Glück erjagen, mein volles, ungetrübtes Glück, deshalb kam ich zu Ihnen, Irene, zu Ihnen, die ich liebe, mehr liebe, als mein Leben und will Sie bitten, werden Sie mein, mein Weib, der Sonnenstrahl, der mein Dasein durchleuchtet."

Eine Pause entstand, hörbar kam der Athem aus des Mädchens Brust, die blassen, zuckenden Lippen waren fest geschlossen, kein Wort fand sie auf die dringende, Antwort heischende Rede des jungen Mannes.

„Sprechen Sie, Irene, sprechen Sie," bat Max und nahm die kleine, eiskalte Hand, die regungslos auf dem Schoße geruht, mit warmer Innigkeit in die seine, „Sie wissen nun, wie glücklich und wie unglücklich Sie mich zu machen vermögen, sagen Sie nur ein Wort —"

„Ich kann nicht, kann nicht!" wollte Irene hinausrufen, aber ihr Auge traf plötzlich die dunkle Portière, der der junge Offizier halb den Rücken wandte, sie sah, wie sie sich auseinandertheilte, ganz wenig, zu einer geringen Spalte nur, aber zwei dunkle Augen vermochten doch mit finsterem, drohendem Ausdrucke hindurchzublicken und schnitten jede Entgegnung Irenens, die Max aller Hoffnung beraubt hätte, im Keime ab. „Noch nicht," hauchte sie, wie in einer Erstarrung befangen, und litt es schweigend, daß der junge Mann sich über ihre Hand beugte, seine heißen Lippen darauf drückte und dann mit dem Jubellaute davoneilte: „Aber bald, Irene, bald, Sie dürfen mich nicht allzu lange warten lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Ungefähr vor einem Jahre wurde in unserer Stadt durch den deutschen Kronprinzen, der damals sonnengebräunt von Italien zurückgekehrt war, die Ausstellung für Hygiene und Gesundheitspflege eröffnet. Allen Neugierigen und Wissensdurstigen wurde dadurch eine willkommene Gelegenheit gegeben, sich auf einem Gebiete Kenntnisse zu verschaffen, das den Meisten noch unbekannt war, so nahe es sich auch mit unseren persönlichsten Interessen berührt. Die Früchte der zu jener Zeit von Jung und Alt, von Arm und Reich angestellten Studien zeigen sich in der erfreulichsten Weise, überall rührt es sich in dem berechtigten Verlangen das Leben des Menschen durch Einführung von Luft und Licht in die Wohnungen, durch Bekämpfung der feindlichen Elemente, selbst wenn sie sich mikroskopisch verstecken wollen, zu schützen und damit der immer größer werdenden geistigen Konkurrenz die entsprechende Unterlage zu geben. Der Entdecker des Cholera-Bacillus, Dr. Koch, ist neulich wie ein Fürst gefeiert worden; man gab ihm Ehren wie einem Welteroberer und hat er nicht in der That eine Welt für die Wissenschaft erobert, indem er kühn und begeistert bis zu den Schlupfwinkeln eines Feindes der Menschheit vordrang? Für diesen Sommer hat man keine so umfassende Veranstaltung wie die Hygiene-Ausstellung getroffen, aber auf einem bestimmten Gebiete ist doch in ähnlicher Richtung mit Erfolg weiter gearbeitet und das Resultat dem Urtheil des Publikums vorgelegt worden. Wir meinen die Konkurrenz für billige Wohnungseinrichtungen, zu deren Besichtigung jetzt täglich viele Hunderte von Berlinern nach einem Flügel des von der vorjährigen Ausstellung erhaltenen eisernen Gebäudes hinauspilgern, um sich zu überzeugen, was es mit den hier verheißenen billigen Möbeln denn eigentlich auf sich hat. Fünfhundert Mark für eine Wohnstube, eine Schlafstube und eine Kücheneinrichtung, das ist der vierte und sechste Theil von dem, was man früher für dergleichen Ausstattungen angesetzt fand. Es ist daher begreiflich, daß sich das Interesse des Publikums diesem Fortschritt zum Billigen und Guten in ganz ungewöhnlichem Maße zuwendet. Was braucht man denn mehr, um glücklich zu sein, denkt sich manches einsame Wesen, das sich trotz aller Anstrengungen doch nicht in die Ehe hineinzumultipliziren vermochte und nun gewahr wird, was man sich Alles für einen halbirten Tausendmarkschein anschaffen kann. Der ganze Hausbedarf, wie ihn die Penaten verlangen, liegt hier in zierlicher, dauerhafter und geschmackvoller Ausführung vor, und zu gewissen Tagesstunden läßt der Pächter der Restauration, Herr Bauer, der auf dem besten Wege ist, Berlin in ein ungeheures Wirthshaus zu verwandeln, da er mit seinen Bieranlagen bereits auf die Dächer geklettert ist, auch noch Musik ertönen, daß Einem das Herz im Leibe lachen muß. Um dem Publikum einen unmittelbaren, praktischen Vortheil aus dieser Konkurrenz erwachsen zu lassen, hat sich jeder Tischler verpflichten müssen, die ausgestellten Gegenstände ein ganzes Jahr lang zu dem angesetzten Preise anzufertigen. Darob großes Wehklagen in gewissen Handwerkerkreisen, die da finden, daß damit kaum der Arbeitslohn gedeckt sei. Aus strikelustigen Kreisen heraus bilden sich Komite's, die Handwerkerversammlungen einberufen und die ganze Angelegenheit der Konkurrenz für Schwindel erklären. So reiben sich hier wieder ein Mal zwei Interessen an einander: der Vortheil des Publikums, das für wenig Geld möglichst viel haben will und der Wunsch der Produzenten, aus der Arbeit einen möglichst großen Gewinn herauszuschlagen. Die Konkurrenz, der Eifer, dem Anderen den Rang abzulaufen, läßt diesen Gegen-

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. Das „Diario do Governo", das offizielle Organ der portugiesischen Regierung, publizirt das von den Cortes vor ihrer Vertagung angenommene, durch königliches Dekret bestätigte Gesetz, welches eine Verfassungsrevision anordnet. Die Wahlen zur nächsten Deputirtenkammer werden sich in besonderem Hinblick auf diese Revision vollziehen, durch welche in erster Linie eine Neuorganisirung der Pairskammer auf der Basis der Ernennung von 100 lebenslänglichen Pairs durch den König und der Wahl von 50 Pairs durch das Volk, sowie eine Erweiterung des Wahlrechts erstrebt werden soll. Die in Portugal bestehende Verfassung ist die im Jahre 1826 vom Dom Pedro IV. bewilligte Charta, die im Jahre 1852 durch die Cortes einer Revision unterzogen worden ist. Die jetzige Pairskammer besteht aus 154 zum Theil erblichen, zum überwiegenden Theil aber lebenslänglich vom König ernannten Mitgliedern. Das Wahlrecht für die Deputirtenkammer beruht auf dem Grundsatze des Vermögenscensus; die in Vorschlag gebrachte Erweiterung würde dasselbe dem allgemeinen Stimmrecht möglichst nahe bringen.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Mai. Wie der „Pol. Korr." gemeldet wird, nähern sich die Präliminar-Unterhandlungen in der Konferenzfrage ihrem Abschlusse und gilt es als wahrscheinlich, daß die Konferenz Mitte Juni und zwar in London zusammentreten wird. Die bisherigen Pourparlers der Mächte haben, wie der „Pol. Korr." des Weiteren gemeldet wird, eine prinzipielle Uebereinstimmung, betreffend die Unerläßlichkeit der Wiedereinführung einer internationalen Kontrole in Ägypten behufs Wahrung der Interessen der Staatsgläubiger ergeben und bleiben nur noch die Details der bezüglichen Uebereinkunft zu regeln. — In einem Artikel über das Vorrücken der Russen gegen Indien sagt die „Times": Irgend welche Einmischung seitens der Russen in Herat müsse als Verletzung englischer Rechte und als ein Angriff auf die Ehre Englands angesehen werden; das beste Mittel, einen solchen abzuwehren, sei, den festen Entschluß zu zeigen, das man einen Angriff ahnden werde.

Rußland und Polen.

WO. **Petersburg**, 25. Mai. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg."). Trotzdem sich unsere Marine in nihilistischer Beziehung so unliebsam auszeichnet, ist ihr wieder ein Beweis kaiserlicher Gnade zu Theil geworden. Wenn der Kommandeur eines Kriegsschiffes 1. oder 2. Ranges dasselbe fünf Jahre geführt, d. h. eine aktive Dienstzeit zur See von im Ganzen 20 Monaten hinter sich hat, so erhält er als fortlaufende jährliche Belohnung die Hälfte seiner Gage; und ist er 10 Jahre Kommandeur gewesen, resp. hat er 40 Monate als solcher das Meer befahren, so erhält er eine alljährliche Belohnung in der Höhe seines vollen Gehalts. Diese Belohnungen werden unabhängig von Pension, Zulage 2c. ertheilt, verbleiben dem Betreffenden auch in dem Falle, wenn er den Marinedienst quittirt und in eine andere Behörde übergeht und können nur durch richterlichen Spruch aberkannt werden. — Am 23. Mai hielt die hiesige slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft im Saale der Duma eine feierliche Sitzung zu Ehren der slawischen Apostel Cyrill und Methodius ab. Daß es dabei nicht ohne sehr viel Worte über den slawischen Verbrüderungsschwindel abgegangen ist, versteht sich wohl von selbst. Es wurde viel gefabelt von einem großen einigen slawischen, eigentlich russischen Reich mit einer einzigen griechisch-slawischen Kirche und einer Literatursprache, der russischen. Bemerkenswerth war die Rede des bekannten Professors Orest Müller (ein echt slawischer Name!), in welchem derselbe den verstorbenen Kaiser und dessen Erzieher, den Dichter Shukowskij, feierte, der seinem hohen Zögling damals den Rath mitgegeben habe, er solle auf dem Throne vor allen Dingen „Mensch" sein. Dieses sei denn auch Alexander II. in erster Linie gewesen, was er besonders den Slawen gegenüber stets bethätigt habe. Gott möge einem jeden Erben eines Thrones solche Erzieher senden, so auch dem jetzt mündig gesprochenen Thronfolger. Vom regierenden Kaiser sprach Herr Orest Müller gar nicht, was den Eindruck hervorrief, als hoffe er und seine Gesinnungsgenossen wenig von Alexander III. für die Verwirklichung ihrer panslawistischen Schwärmereien. — Zwei Journale sind wieder gemaßregelt worden, den „Sswjet i Tjen" und „Mirskoj Tolk" wurde der Einzelverkauf entzogen. Man muß sich über diese neueste Tolstoische Regierungsart um so mehr wundern, als diese Journale zu den wöchentlichen illustrirten Zeitschriften gehören, die einer Präventivzensur unterliegen. Gerechterweise hätte in diesem Falle den Zensor der Blitzstrahl treffen müssen. — Mit dem für die höheren Regierungsbeamten so unbequemen Verbot, an der Verwaltung von Eisenbahnen, Banken u. s. w. oder an der Gründung solcher Unternehmungen theilzunehmen, wird es Ernst. Am 21. Mai erfolgte der Allerhöchste Befehl an den Chef der Kodifikations-Abtheilung, ein derartiges Gesetzesprojekt auszuarbeiten. Hoffentlich wird dasselbe vielen Mißbräuchen ein Ende machen.

Petersburg, 26. Mai. Ueber die telegraphisch bereits gemeldete Eisenbahnkatastrophe, die sich in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. auf der Nikolaibahn ereignet hat, berichtet die deutsche „Pet. Ztg.": Die Passagiere des am Abend des 24. Mai aus Moskau abgegangenen Postzuges Nr. 4 verspürten um halb ein Uhr Nachts einige Werst vor Bologoje und 307 Werst von Petersburg einen heftigen Stoß, dem in wenigen Sekunden ein grausiges Getöse folgte — und die Katastrophe war geschehen. Die Lokomotive lag zertrümmert am Fuße des drei Faden hohen Bahndammes und rings umher in wirren Trümmerhaufen die von der Lokomotive in den Abgrund hinabgezogenen Waggons. Nur die letzten Waggons des Zuges waren, zum Theil über dem Abhange schwebend, dank den selbstthätigen Bremsen auf dem Geleise geblieben, während der Bagagewagen, der Schlafwagen und zwei Wagen zweiter Klasse in die Tiefe gestürzt waren. Vom Zugpersonal verunglückten bei dieser Katastrophe fünf Personen; besonders schwere Verletzungen hat der Lokomotivführer erlitten, während die Heizer mit verhältnißmäßig leichten Verwundungen abgekommen sind. Der Kondukteur des völlig zertrümmerten Bagagewaggons hatte sehr starke Quetschungen erlitten und fiel dann so unglücklich, daß er hart an den Lokomotivrost zu liegen kam. Fast sechs Stunden blieb der Unglückliche, der sich nicht zu rühren vermochte, in dieser Lage, so daß seine linke Hand beinahe verkohlt ist. In dem nächsten Personenwaggon befanden sich drei Passagiere, von denen sich ein Ehepaar durchs Fenster rettete und nur an den Händen Verletzungen aufweist; der dritte Passagier ist äußerlich unverletzt, aber sehr stark zerschlagen. Im Schlafwaggon, von dem nur zwei Seitenwandungen einigermaßen heil geblieben sind, kamen die in den oberen Kojen schlafenden vier Passagiere fast mit dem bloßen Schreck davon, während von den in den unteren Kojen Schlafenden einer — der Direktor einer Moskauer Manufaktur, Herr Dütel — getödtet ist und die übrigen stark verwundet sind. Unter den schwerverwundeten Passagieren des Zuges befinden sich u. A. auch der Vize-Gouverneur von Orel, Herr Bers, und M-me Brechmann. Erst um fünf Uhr traf auf der Stätte der Bahnkatastrophe ärztliche Hilfe ein. Einige Stunden nach Abgang des Personenzuges waren aus Moskau Großfürst Ssergei und Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg nach Petersburg abgereist. In Botschanowka erhielten diese von dem Eisenbahnunfall Kenntniß. Die Katastrophe soll, wie verlautet, durch einen Eisenbahnfrevel veranlaßt sein. Die Schienen sollen an jener Stelle, wo der Zug entgleiste, losgeschraubt und auseinander geschoben vorgefunden worden sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Die Kommission des Reichstags für das Aktiengesetz hat gestern Abend in einer fünfstündigen und heute in einer dreistündigen Sitzung die erste Lesung des Entwurfs zu Ende geführt. Die zweite Lesung wird erst nach dem Zusammentritt des Plenums beginnen. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein Antrag des Abg. Dr. Meyer-Halle und zwar unter Zustimmung der Vertreter der Regierungen angenommen, demzufolge die Verwandlung einer Kommanditgesellschaft auf Aktien in eine Aktiengesellschaft durch einen einstimmigen Beschluß der Gesellschafter herbeigeführt werden kann. Bei Fortsetzung der Berathung über die noch ausstehenden Vorschriften über die Kommanditgesellschaften auf Aktien werden die auf das Verfahren bei Auflösung der Gesellschaft bezüglichen Artikel 202 und 203 unverändert angenommen. Art. 204 bestimmt, daß die Mitglieder des Aufsichtsraths bei Erfüllung der ihnen zugewiesenen Obliegenheiten die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden haben. Der Zusatz, daß dieselben, wenn in Anspruch genommen, die Anwendung dieser Sorgfalt zu beweisen haben, wurde auf Antrag des Abg. Horwitz (deutschfreis.) dahin abgeändert, daß ihnen die Vernachlässigung dieser Pflicht nachgewiesen werden muß. Art. 205 (Liquidation der Gesellschaft) wird unverändert angenommen. Art. 206 wurde gemäß einem Antrage desselben Abgeordneten dahin abgeändert, daß die Ernennung von Liquidatoren auch bei den Kommanditgesellschaften auf Aktien nicht, wie die Vorlage will, von Kommanditisten, deren Antheil den zehnten Theil des Gesammtkapitals darstellt, erfolgt, sondern nur bei den Aktiengesellschaften von Gesellschaftern, deren Antheil den zwanzigsten Theil des Gesammtkapitals darstellt. Die Kommission trat alsdann in die Berathung des 4. Titels, der Strafbestimmungen ein. Die Art. 249 und 249a wurden unverändert angenommen. Art. 249b wurde mit einem Amendement Beisert (deutschfreis.) angenommen, durch welches die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf den Fall beschränkt wird, daß wegen wissentlicher Verschleierungen in den Darstellungen des Vorstandes oder des Aufsichtsraths oder in den Liquidationen über den Vermögensstand der Gesellschaften oder in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen eine Verurtheilung erfolgt. Art. 249c enthält die Strafandrohung wegen Mangels oder Unvollständigkeit eines Aufsichtsraths und wegen Nichtbeantragung des Konkurses. Der Schlußsatz besagt: „Die Strafe tritt nicht gegen Denjenigen ein, der nachweist, daß die Bestellung oder Ergänzung des Aufsichtsraths oder der Eröffnungsantrag ohne sein Verschulden unterblieben ist. Ein hierzu eingebrachter Antrag des Abg. Heydemann, wonach die Beweislast der Anklage auferlegt werden sollte, wurde mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Bei Art. 249d, wonach bei öffentlichen Bekanntmachungen die Vorspiegelung falscher Thatsachen mit Gefängniß bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird, stellt Abg. Meyer-Halle (deutschfreis.) den Antrag, daß der Redakteur einer Zeitung, wenn ohne dessen Wissen eine solche Anzeige erfolgt sei, straflos bleiben solle. Das Amendement wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Zu den Uebergangsbestimmungen wurden erhebliche Abänderungen nicht beschlossen. Dieselben wurden einer Redaktionskommission überwiesen, welche den Inhalt derselben mit den früheren Beschlüssen in Einklang bringen soll. Die Redaktionskommission trat sofort unter Vorsitz des Abg. Beisert zusammen.

Militärisches.

Allenstein, 25. Mai. Wie das „Westpr. Volksbl." aus zuverlässigster Quelle erfährt, bekommt Allenstein zum 1. Oktober 1885 noch ein Regiment Kavallerie — vermuthlich Dragoner — in Garnison. Seitens der Intendantur des 1. Armeekorps sind bereits Unterhandlungen mit dem hiesigen katholischen Kirchenvorstand behufs Erwerbung des zum Kasernenbau erforderlichen Terrains gepflogen worden.

— Das Heerwesen in China. Die „Deutsche Heeresztg." bringt aus Hongkong einen längeren Bericht über das chinesische Heerwesen, der in diesem Augenblick doppelt interessant ist. Der fachmännisch gebildete Berichterstatter fällt kein günstiges Urtheil. Seiner Ansicht nach ist eine einheitliche Organisation des Kriegswesens bei der Ausdehnung des Reiches und der außerordentlichen dialektischen Verschiedenheit der Umgangssprache ganz unmöglich. Ein Chinese aus Kanton, ja selbst aus Shanghai kann sich mit seinem Landsmann in Tientsin oder Peking nicht verständigen. Um das zu erreichen, muß er entweder seine Zuflucht zu den Schriftzeichen nehmen, die überall gleich sind, oder zu einer merkwürdigen Mischsprache, die aus Englisch,

---

satz in eine äußerste scharfe Spitze auslaufen, die jedenfalls eine dieser Parteien verwunden muß, wenn nicht die Diagonale gefunden wird, die dem Einen giebt, was ihm recht ist, ohne dem Anderen zu nehmen, was ihm billig erscheint.

Eröffnungen und Einweihungen hat es in den letzten Tagen in Hülle und Fülle gegeben. Da wurde zuerst an einem wunderschönen Frühlingsmorgen durch die kronprinzliche Familie der Grundstein zur Englischen Kirche beim Schlosse Monbijou gelegt, dessen Parkanlagen und Laubkronen dem schönen, übrigens photographisch vervielfältigten Bilde ein sonniges und poetisches Relief geben. Das Familienbild, das sich dabei um die heldische Gestalt unseres Thronfolgers gruppirt, spiegelt so recht den Geist einer prunklosen deutschen Hausfrau wieder, die nicht nach Außen scheinen, sondern nur im Innern segensreich wirken und schaffen will. Es war der Geburtstag der Königin von England, an dem sich diese Feier vollzog und der Trauerfall, von dem das englische Königshaus betroffen ist, untersagt für dieses Jahr jede andere laute Feier des Tages. So erschien denn die Frau Kronprinzessin mit den ältesten Töchtern, der Frau Erbprinzessin von Meiningen und der Prinzessin Viktoria in schlichtem Trauergewande, während die Schwestern der letzteren, Sophie und Margarethe, zwei liebliche, zu Jungfrauen erblühende Kindergestalten, ein einfaches graues Promenadenkleid trugen. Auch Prinz Heinrich, der Stolz und die Hoffnung unserer Marine, zeigte sich bei dieser Gelegenheit wind- und wettergebräunt unserem Publikum. Nach Beendigung der stimmungsvollen Zeremonie ging es in den großen Saal der Kunstakademie unter den Linden, wo eine erlauchte Versammlung die kronprinzliche Familie zur Eröffnung der spanischen Ausstellung erwartete. Die Reise unseres Kronprinzen in das Land des Don Carlos und des Don Juan, der Preciosa und des Don Quixote hat ja diesen Strich Erde wie mit einem Zauberschlage uns Allen näher vor die Augen gebracht. Schnell blätterte Jeder in seiner Erinnerung zurück, um herauszusuchen, was daselbst von Murillo, Inquisition, Kastanien und anderen schönen Dingen haften geblieben war. Nun lebt das Alles wieder neu auf, das Verwelkte grünt noch einmal, das Verblaßte bekommt eine neue Farbe und wir glauben wieder an Spanien, das den Meisten nicht viel mehr als ein viereckiger Zipfel zu sein schien, welchen der Riese Europa von seinem Gewande nachläßig in den Atlantischen Ocean fallen gelassen hatte. Das schöne „Land des Weins und der Gesänge", wie Freund Mephisto sagt, ist auf der Ausstellung durch eine Menge Bilder und Skizzen von Künstlern, wie Ernst Körner, Seel, Possart und Gerhardt vertreten, am Eröffnungstage kamen hierzu noch eine Menge rother Hosen, auf welchen sich der durch Oberlicht in den Saal fallende Sonnenschein zur sengenden Gluth zu konzentriren schien. Graf Benomar, unser spanischer Gesandter, schien im Vorgefühl der Freude, demnächst zum Botschafter zu avanciren, besonders gehoben zu sein, auch die anderen Festtheilnehmer mußten gestehen, daß die Ausstellung eine wohlgelungene sei, obwohl die Hauptsache, jene spanischen Aquarellen, mit welchen die Künstler jenseits der Pyrenäen dem Kronprinzen ein so ritterliches Geschenk gemacht haben, noch aussteht.

Mit besonderer Anerkennung muß auch die Gedenkfeier für Emanuel Geibel im Konzertsaale des Opernhauses erwähnt werden, durch deren Veranstaltung sich der Verein Berliner Presse ein um so größeres Verdienst erworben hat, als der Ertrag der Errichtung eines Denkmals des Dichters in seiner Vaterstadt Lübeck zu Gute kommen soll. „Sieh her", ruft Hans Hopfen in dem schönen von Richard Kahle trefflich gesprochenen Prolog seinem Lehrer und Freund über das Grab hinaus zu, „wir bauen heute die ersten Stufen des Denkmals, das die Heimath soll empfangen! Das Denkmal, das Dir Deine Lieder schufen, wird dauernder als Erz auf Erden prangen. Es braucht kein Erz, daß Deiner wir gedenken, doch Deutschlands Pflicht ist, Dir dies Erz zu schenken." Daß dies im Geiste der etwa fünfhundert Köpfe zählenden Versammlung gesprochen war, konnte man auf allen Gesichtern lesen, auf denen sich das Verlangen ausdrückte, das Bild des geliebten Dichters, das von des bildenden Künstlers Hand erschaffen, sich inmitten prächtiger Baumgruppen lorbeerbekränzt erhob, noch einmal in seiner ganzen Reinheit und Weihe vor dem geistigen Auge vorüberziehen zu sehen. Diese hohen Erwartungen wurden reichlich erfüllt, ja übertroffen durch die Festrede unseres Literatur-Professors Wilhelm Scherer, der mit ebensoviel Wärme als Wissen, ebensoviel Geschmack als Unbefangenheit sich des Wortes bedient, um mit ihm zu bilden und zu malen. In jener konzentrirten Art der Betrachtung, welche das Historische mit dem Aesthetischen organisch verknüpft, fand der Redner immer wieder den Uebergang vom Individuellen zum Allgemeinen und umgekehrt, wußte er seinem Vortrage, obwohl er nicht frei gehalten wurde, doch die ganze Frische unmittelbarer Eingebung zu verleihen. Zum Schluß gedachte Scherer des Herbsttages vor drei Jahren, an dem er Geibel zum letzten Male im engsten Familienkreise sah und bemerkte, wie der Dichter durch den Vortrag des Schubertschen Liedes „Der Tod und das Mädchen" bei den Worten des ersteren „Sei guten Muths, ich bin nicht wild; sollst sanft in meinen Armen schlafen" zu Thränen gerührt wurde. Auch Geibel wurde uns in ähnlicher Weise entrissen, auch von ihm gelten seine Worte auf Uhland: „Das ist an ihm sein groß Vermächtniß, so treu und deutsch zu sein wie Er."

Es ist wahr, alle Sänger der Welt können uns den Verlust dieses Sängers von Gottes Gnaden nicht ersetzen, auch nicht die ersten deutschen Tenoristen, die augenblicklich in Berlin eine Art Preisringen um das hohe C veranstaltet haben. Wachtel in der Walhalla, Bötel bei Kroll, Götze im Opernhause, die älteste und doch nicht alt werdende Berühmtheit und daneben die beiden jüngsten, welche der deutsche Theaterhimmel aufzuweisen hat. Von Wachtel und Bötel weiß Jedermann, daß sie Hamburger sind und auf dem Kutscherbock gesessen haben, der Eine vor einigen dreißig, der Andere noch vor drei Jahren, Jener hat neulich den Postillon von Adam zum 900. Male mit den unglaublichsten Kunststücken einer unverwüstlichen Stimme gesungen, ohne daß er in dieser Zeit Gelegenheit gefunden hat, das Wort Longjumeau richtig aussprechen zu lernen; der Andere schmettert sein ABC als Lyonel und Troubadour in den Krollschen Theatersaal hinein, daß der Beifall des Publikums geradezu beunruhigend wird. Bei beiden Männern hat sich die Natur als eine große Künstlerin erwiesen, die ihre Gaben dem ersten Besten ohne Wahl und Billigkeit schenkt. Bei dem dritten Sänger, Theodor Götze, ist glücklicherweise zu dem Gold der Kehle auch noch der Verstand im Oberstübchen gekommen, er kann nicht nur singen, sondern auch denken, spielen und charakterisiren. Wie weiß der Künstler Lyonel's blutlosen Schatten durch seine Kunst zu beleben, wie als Lohengrin durch den Adel der Stimme und des Vortrags zu bezaubern! Bei ihm ist Alles, was sich sonst an mehrere Künstler vertheilt findet, zum schönsten duftigsten Blüthenstrauß vereinigt. Die Krone seiner Leistungen ist der Walther Stolzing, ja fürwahr das ist ein Ritter und ein Meistersinger zugleich, wie ihn der Meisterkomponist gedacht hat! Vor zwei Jahren ein armer Schlucker in der guten Stadt „Dräsen", heute der erste deutsche Stolzing — man kann sich kein besseres Avancement wünschen.

Eugen Zabel.

Chinesisch, Holländisch und Portugiesisch besteht, und welche jeder Chinese einer Hafenstadt im Verkehr mit Europäern lernt. Die General-Gouverneure der einzelnen Provinzen haben die Truppen selbst zu unterhalten. Um zu sparen, verringern sie die Präsenzstärke, so daß das stehende Heer nur die Bedeutung einer bewaffneten Polizeimacht hat. Nach den Gesetzen soll das Heer aus ca. 650 000 chinesischen und ca. 200 000 Mann Mandschu-Truppen bestehen; in Wirklichkeit ist nicht die Hälfte vorhanden. Die Bewaffnung ist äußerst primitiv; sie besteht meistens aus Lanzen und Speeren von den undenkbarsten Formen, alten Luntengewehren und nur zum geringen Theile aus modernen Gewehren der verschiedensten Systeme. Im Innern sind nur alte eiserne Kanonen eigenen Fabrikates; selbst in Peking sah man auf der 60 Fuß hohen und ebenso breiten Mauer keine anderen Geschütze. Die Offiziere sind ohne alle Ausbildung. Der chinesische Soldat überträgt seine hervorragende nationale Eigenthümlichkeit, die Schmutzigkeit, auch auf seine Waffen, die oft total verrostet sind. An der Ostgrenze, wo der mächtigste Feind, der Europäer zu erwarten ist, hat man seit den 60er Jahren große Befestigungen, Arsenale Kanonen und Torpedos in Menge hergestellt. Kriegsmaterial und Geld ist genug aufgewendet; allein es fehlt an tüchtigen Soldaten, um die Vertheidigungsmittel richtig zu verwerthen. Der Chinese ist ein geborener Handelsmann, kein Soldat; der gemeine Chinese, der Kuli, der ausschließlich zur Rekrutirung der Armee verwendet wird, ist zwar gehorsam, genügsam und zäh in der Ertragung von Strapazen, aber feig, faul schmutzig und unerfahren, da es an guten Instruktionen fehlt. Es werden noch Jahrzehnte vergehen, ehe es damit besser geworden sein wird. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang, welcher die Küsten des gelben Meeres zu vertheidigen hat, ist seit Jahren bemüht, seiner Stellung als Vertheidiger der Zugänge zur Hauptstadt gerecht zu werden. Bei ihm sind die Zustände besser, da seit zwölf Jahren ein ehemaliger preußischer Feuerwerker ihm eine Armee, aus allen Waffengattungen bestehend, nach preußischem Muster organisirte; bis vor Kurzem wurden sogar die Kommandoworte in deutscher Sprache gegeben. Aber auch bei dieser 50 000 Mann starken Armee fehlt gerade den Vorgesetzten die Kenntniß selbst der nothwendigsten Kriegswissenschaften. „Im Laufe der letzten Monate," so schreibt der Berichterstatter, „sind gegen 50 000 chinesische Soldaten an der Grenze und nach Hainan geschickt worden. Die Truppen, welche ich gesehen habe, waren schlecht diszplinirt, die Gewehre verrostet und verbeult, und die Leute schienen in den Gebrauch derselben nur wenig eingeweiht zu sein. Nichtsdestoweniger dürfte bei einer energischen Kriegsführung den Franzosen noch manche heiße Stunde bereitet werden." Die Marine ist in den letzten Jahren bedeutend besser geworden, namentlich durch die in Deutschland hergestellten Schiffe und Torpedos. Die Instrukteure in der Marine sind ausschließlich Engländer, mit einziger Ausnahme des zur Dienstleistung nach China kommandirten Kapitänlieutenants Hasenklever von der deutschen Marine, welcher die Handhabung der Torpedors lehrt. Zum kleinen Theile werden die Kriegsschiffe von englischen Kapitänen befehligt, und auf diesen Schiffen ist unzweifelhaft die Disziplin und Kriegstüchtigkeit bedeutend größer als auf denen unter chinesischer Leitung. Wie in der Armee, so werden die Chinesen auch in der Marine in den nächsten 10 Jahren, bei noch so gutem Material und noch so guter Ausbildung der Leute nichts erreichen, so lange sie sich unter Leitung einheimischer Offiziere befinden; denn bis jetzt haben dieselben keine Ahnung von den an sie zu stellenden Anforderungen, und so lange sie mit Fächern und Sonnenschirmen Paraden abhalten, wird es nicht besser gehen.

Telegraphische Nachrichten.

Magdeburg, 28. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Kraszewski ist hier in gutem Wohlsein eingeliefert und in der Citadelle internirt worden. (Wiederholt.)

Petersburg, 27. Mai. [Privat-Tel. d. „Pos. Ztg."] Hier herrscht hochgradige Aufregung über die Katastrophe auf der Nikolaibahn; der Erklärung des heutigen Regierungsanzeigers, daß unbekannte Missethäter als die Urheber des Unglückes zu betrachten seien, wird durchaus kein Glauben geschenkt. Die Regierung müsse gegen die heillose Wirthschaft der großen Bahngesellschaft energisch einschreiten, die sich in Folge ihrer gut bezahlten Verbindungen mit den höchsten Kreisen Alles erlaubt.

Berlin, 28. Mai. Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Zolltarifs, zugegangen, welcher den Zollsatz für Spitzen, Stickereien, Schmuckfedern, Branntwein, Arac, Rum, Spitzenkleider, künstliche Blumen, Zwirnspitzen, Schaumweine, andere Weine in Flaschen, Kakao, Chokolade, seidene Blonden, Stickereien, Uhrengehäuse und Taschenuhren erhöht.

London, 27. Mai. Im Oberhause giebt Lord Granville in Betreff der egyptischen Angelegenheiten Erklärungen ab, die analog denjenigen des Premier Gladstone im Unterhause sind. Lord Salisbury protestirt energisch gegen die Tendenz der Regierungspolitik, die geeignet sei, Englands Macht zu vermindern, das Land zu demüthigen und ernste Interessen desselben zu opfern. Er bekämpft die Absicht, eine Frist für den Rückzug der englischen Truppen aus Egypten festzusetzen und eine mehrfache Kontrolle in Egypten herzustellen. Auf eine Anfrage Lord Sidmouth's erwiderte Lord Granville, daß die Unterhandlungen mit Deutschland wegen Angra Pequena noch fortdauerten. Das Oberhaus vertagte sich schließlich bis zum 9. Juni. — Das Unterhaus nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die Vorlage, betreffend die Abänderungen der irischen Landakte, in erster Lesung an und vertagte sich sodann bis zum 5. Juni. Die beschlossene Abänderung betrifft den Ankauf von Pachtgütern durch Pächter.

Bern, 27. Mai. Die hier verbreitete Nachricht, Deutschland und Italien hätten gegen den Bau der Gotthardlinien Luzern-Immensee, Zug-Goldau vor Legung des zweiten Geleises Immensee-Biasca, sowie gegen die Dividendenzahlung protestirt, ist tendenziös entstellt. Deutschland und Italien verlangten lediglich, daß die Restbaugelder für den Ausbau von Hauptlinien beziehungsweise Legung des zweiten Geleises verwandt werden, anstatt für irgend welche Seitenlinie vorwiegend lokalen Interesses.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein praktisches und übersichtliches Nachschlagebuch ist **„Weber's Adreßbuch für das gesammte deutsche Baugewerbe** und verwandte Geschäftszweige," nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von Theophil Weber in Frankfurt a. M. (Zeil 19). Das Buch ist mit großer Sorgfalt unter Mitwirkung der Behörden und einer großen Zahl von Baufirmen in allen Theilen Deutschlands hergestellt und dürfte daher allen billigen Anforderungen entsprechen. Der Druck ist deutlich, das Arrangement sehr übersichtlich.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. Mai.

r. **Kreissynode Posen I.** Auf der heute unter dem Vorsitze des Oberpredigers Zehn tagenden Kreissynode Posen I. wurden als Deputirte zur Provinzialsynode gewählt: Oberprediger Zehn, Landgerichtsrath Czwalina, Oberlandesgerichtsrath König, Landgerichtsrath Fraas und Regierungsrath Gäbel; als Stellvertreter: Pastor Loycke, Bürgermeister Domkowicz (Wreschen), Oberlehrer Dr. Laves, Wagenfabrikant Pilling und Gymnasial-Direktor Nötel.

Kreissynode Posen II. Auf der am 26. d. Mts. unter dem Vorsitze des Konsistorialraths und Superintendenten Dr. Borgius tagenden Kreissynode Posen II. wurden als Deputirte zur Provinzialsynode gewählt: Herr Konsistorialrath Dr. Borgius und Herr Präsident Hahndorff von hier; als Stellvertreter Herr Pastor prim. Frommberger und Herr Amtsgerichtsrath Simon aus Lissa.

* **Viktoria-Theater.** Wie uns mitgetheilt wird, befindet sich Herr Direktor Cari gegenwärtig in Berlin, um theilweise noch das Personal zu kompletiren und auch Gastspiele abzuschließen. Wie wir ferner vernehmen, hat die Direktion die neue Operette „Prinz Orlowsky" (Fortsetzung der Fledermaus) angekauft und gelangt diese Novität im Laufe des nächsten Monats zur Aufführung.

r. **Im Dr. Beheim-Schwarzbach'schen Pädagogium** zu Ostrowo bei Filehne sollten nach einer im „Kuryer Pozn." enthaltenen Mittheilung neuerdings die katholischen Schüler gezwungen sein, an dem evangelischen Gottesdienste Theil zu nehmen. Nach einer dem „Kuryer" von dem Inhaber des Instituts zugegangenen Zuschrift verhält es sich nun mit dieser Mittheilung folgendermaßen: Jeden Sonntag findet seit jeher für die Schüler der Anstalt Gottesdienst statt, an dem jedoch nur die evangelischen Schüler theilnehmen müssen. Beim Beginn dieses Gottesdienstes werden seit vielen Jahren von einem während der Schulstunden geübten Chore Psalmen oder Motetten gesungen; zu diesem Chore gehören auch katholische und jüdische Schüler, von denen jedoch die letzteren auf Gesuch ihrer Eltern von dem Gesange am Sonntage stets befreit wurden, während es den fünf katholischen Sängern in dem Chore von zusammen 70–80 Sängern zu jeder Zeit freisteht, am Sonntage gleichfalls nicht mitzusingen. — Der „Kuryer Pozn." macht zu dieser Erklärung die Bemerkung: „Hoffentlich werde der Leiter der Anstalt von selbst die fünf katholischen Schüler von der Verpflichtung, beim protestantischen Gottesdienste Psalmen und Motetten zu singen, entbinden; geschehe dies aber nicht, dann werde es Pflicht der betr. Eltern sein, ihren Kindern nicht zu gestatten, an derartigen liturgischen Gesängen Theil zu nehmen.

r. **Preiserhöhung von Saisonbillets.** Wir erwähnten neulich unter den Saisonbillets, die von Station Posen zum Besuch verschiedener Bäder ausgegeben werden, auch die Saisonbillets nach Kolberg, sowie nach Zoppot und Neufahrwasser. Erst jetzt aber ersehen wir aus dem offiziellen Reichs-Kursbuche für den Sommer 1884, welche Bewandtniß es mit diesen Saisonbillets hat, und daß dieselben auch nicht den mindesten Vortheil gewähren. Schon die Saisonbillets von Posen nach Wolgast, Greifswald, Stralsund sind im Vergleich gegen das Vorjahr ein wenig theurer geworden, doch beträgt dieser Preisaufschlag in der II. Klasse nur 1,50 M., in der III. Klasse 1 M. Dieser geringe Betrag würde nicht in Betracht kommen zumal die genannten Badeorte von Posen aus nur sehr wenig besucht werden. Anders dagegen verhält es sich mit den Saisonbillets von Posen nach Kolberg, sowie nach Zoppot und Neufahrwasser, grade den von Posen aus am meisten besuchten Badeörtern. Diese Saisonbillets sind im Vergleich gegen das Vorjahr um circa 30 Prozent theurer geworden. Während im Sommer vorigen Jahres Saisonbillets von Posen nach Kolberg (mit sechswöchentlicher Giltigkeit) 24,00 M. (II. Kl.), 16,10 M. (III. Kl.) kosteten, beträgt gegenwärtig der Preis 30,50 M. (II. Kl.), 20,40 M. (III. Kl.) Saisonbillets von Posen nach Zoppot und Neufahrwasser kosteten im Sommer vorigen Jahres 30,80 M. (II. Kl.), 19,60 M. (III. Kl.); gegenwärtig ist der Preis derselben 37,30 M. (II. Kl.), 25,60 M. (III. Kl.). Berechnet man nun z. B. wieviel die gewöhnliche Fahrt in der III. Klasse von Posen nach Neufahrwasser kostet, so ergiebt sich ein Fahrpreis von 12,90 M.; denselben Preis für die Rückfahrt gerechnet, ergiebt sich der Betrag von 25,80 M; ein Saisonbillet aber kostet gegenwärtig 25,60 M., netto 20 Pf. weniger! Wegen dieses gewaltigen Vortheils von 20 Pf. bei einer Ausgabe von über 25 M. soll der Badereisende sich denjenigen Beschränkungen unterziehen, welche alle Saisonbillets mit sich bringen, d. h. er soll binnen sechs Wochen zurückkehren, und darf nur je einmal auf der Hinfahrt und auf der Rückfahrt die Reise unterbrechen! Es klingt das so unglaublich, daß wir eher geneigt sind, einen Irrthum in dem sonst unfehlbaren offiziellen Reichs-Kursbuche anzunehmen.

— **Betreffs der Haltestelle „Luisenhain"** schreibt uns ein Leser unseres Blattes: „Wer die Züge der Creuzburg-Posener Bahn zu dem Zwecke benutzen will, um einen Besuch des Eichwaldes zu unternehmen, der hat damit zugleich die Annehmlichkeit einer unfreiwilligen Kahnfahrt in den Kauf zu nehmen. Die betreffenden Züge halten nämlich (und zwar nach beiden Richtungen hin) jenseits der Warthe in Starolenka. Das Betreten der Brücke ist nicht erlaubt, also haben die Posener, um von der Station aus den Eichwald zu erreichen, keinen andern Weg, als sich per Kahn übersetzen zu lassen! Wenn es vielleicht mit technischen Unbequemlichkeiten verbunden ist, auf der diesseits der Brücke befindlichen Haltestelle Wagen ab- oder anzuhängen, so muß doch daran erinnert werden, daß unter der früheren Verwaltung diese Schwierigkeiten nicht selten ausnahmsweise überwunden wurden, um den allgemeinen Wünschen des Publikums entgegenzukommen. Daß dies jetzt nicht mehr geschieht, wird jedenfalls allgemein beklagt.

* **Grätz**, 27. Mai. [Vom Turnverein.] Am 25. d. M. erfreute sich der hiesige Turnverein des Besuchs der Wollsteiner Genossen. Dieselben kamen nach einem fast fünfstündigen, nur durch eine kurze Rast in Rakwitz unterbrochenem Marsche hier an. Nachdem sie sich etwas restaurirt hatten, nahmen sie zunächst die Stadt in Augenschein. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinigte beide Vereine um 1 Uhr im Schützengarten, woselbst um 3 Uhr mit dem Turnen begonnen wurde, welches den hiesigen Turnern Gelegenheit gab, sich an den guten turnerischen Leistungen der Wollsteiner, die um so höher zu veranschlagen, als die Strapazen einer dreimeiligen Tour in Erwägung zu ziehen waren, zu erfreuen. Der Rest des Nachmittags wurde, mit Ausnahme der Zeit, die zu einem Turnspiele verwandt worden, durch geselliges Zusammensein, Gesang, komische Rezitationen 2c. ausgefüllt. Hierauf erfolgte um 9 Uhr Abends die Rückreise per Wagen. Allen Theilnehmern wird dieser Tag gewiß lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

ß **Samter**, 28. Mai. [Pflasterung. Landwirthschaftsschule. Schießprämien.] In der Nähe unserer Stadt sollen im Laufe dieses Sommers mehrere Landstraßen, welche besonders bei nassem Wetter nicht gut passirbar sind, gepflastert werden, wodurch dem reisenden Publikum eine wahre Wohlthat erwiesen wird. Es sind dies: die Landstraße von Samter nach Buk innerhalb des Territoriums Galowo von der Grenze mit Przyborowo, eine Strecke von 400 laufenden Metern; auf der Landstraße von Samter nach Scharfenort innerhalb des Territoriums der Stadt Samter, des Dominiums und des Dorfes Smilowo, fünf verschiedene Strecken. Die Kosten sind auf 12 892 Mark 29 Pf. veranschlagt. — Unsere Kommune hat die frühere Militär-Schwimmanstalt für die Landwirthschaftsschule erworben. Dieselbe soll im kommenden Monat zur Aufstellung kommen und von einem des Schwimmens kundigen Aufseher überwacht werden. Beiläufig bemerken wir, daß diese Schule, als sie im Jahre 1880 von Fraustadt hierher verlegt wurde, den Unterricht mit nur 60 Schülern begann und gegenwärtig 116 Schüler zählt. — Unser Mitbürger, der Rentier Frank, ein geborener Schweizer, welcher schon bei mehreren Bundesschießen ansehnliche Preise errungen, hat auch in voriger Woche bei dem am 19., 20. und 21. d. M. aus Veranlassung der Einweihung des neuen Schützenhauses der Berliner Schützengilde in Schloß Schönholz bei Berlin stattgehabten Festschießen drei hübsche Prämien erhalten. In den beiden ersten Festscheiben, „Kaiser Wilhelm" und „Kronprinz" wurde ihm der zweite Preis zuerkannt, bestehend aus je einem halben Dutzend schwerer silberner Eßlöffel, und auf der Standscheibe that er den besten Schuß und erhielt den ersten Preis, eine goldene Denkmünze.

△ **Lissa**, 27. Mai. [Wegebau. Reichsfechtschule.] Zur Erhaltung und Schonung der während der letzten Jahre im diesseitigen Kreise hergestellten Pflasterungen erläßt der Landrath neuerdings einige Anordnungen. Nach diesen soll als Regel festgehalten werden, daß die Pflasterstrecken mindestens alle zwei Jahre mit Kies zu überfahren sind. Wo besondere Verhältnisse dies nothwendig machen, soll auch schon in jedem Jahre dem Pflaster eine neue Kiesdecke gegeben werden. Die Guts- und Gemeindevorstände sind darauf aufmerksam gemacht worden, den bevorstehenden Monat Juni dazu zu benutzen, um die innerhalb ihres Territoriums belegenen Pflasterstrecken, soweit erforderlich, mit Kies oder grobem Sand zu überfahren. Die durch Beschaffung des nothwendigen Kiesmaterials erwachsenden Kosten werden von der Kreiskasse erstattet. — Der hiesige Verband der Reichsfechtschulen hat beschlossen die Wahrung seiner Rechte bei den am 7. und 8. Juni cr. in Magdeburg stattfindenden Verwaltungsraths-Sitzungen dem von dem Verbande Posen zu entsendenden Delegirten zu übertragen und demselben bezügliche Vollmacht zu ertheilen.

II **Bromberg**, 27. Mai. [Zur Kommunal-Besteuerung der diätarisch beschäftigten Ostbahnbeamten. Hagelwetter.] Eine gerade nicht angenehme Ueberraschung wird gegenwärtig den diätarisch bei der Ostbahn beschäftigten und hier wohnenden Beamten, namentlich den Technikern dieser Kategorie — Feldmessern und Zeichnern — dadurch bereitet, daß sie durch die ihnen dieser Tage ausgehändigten „Steuerzettel" erfuhren, daß sie für das laufende Jahr nicht, wie bisher, von der Hälfte ihres Diensteinkommens, wie es das Gesetz vom 11. Juli 1822 vorschreibt, sondern von der ganzen Höhe desselben zur Kommunalsteuer herangezogen sind. Nach § 11 des angezogenen Gesetzes, welcher dem Magistrate resp. der Einschätzungs-Kommission bei dieser Maßregel vorgeschwebt hat, sind „außerordentliche und einstweilige Gehilfen in den Büreaus der Staatsbehörden und alle in gleichen Verhältnissen stehende Beamte in Hinsicht der Gemeindelasten den Staatsdienern nicht gleich zu achten", aber es existirt auch ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 6. Juni 1877, nach welchem Feldmesser, wenn dieselben auch nur gegen Diäten beschäftigt werden, diese aber aus der Staatskasse beziehen, einen Anspruch auf das Kommunalsteuer-Benefizium haben, und in Bezug auf die Besteuerung der Zeichner an der Ostbahn hat das Oberpräsidium in Posen vor vier Jahren den Bescheid ertheilt, nach welchem auch diese — die Zeichner — auf ein gleiches Benefizium Anspruch haben. Die betreffenden Beamten haben denn auch allesammt reklamirt. — Gestern ist unsere Umgegend, namentlich die Ortschaften Grochol, Czarnowke, Jasiniec 2c. von einem Hagelwetter, welches in westnordwestlicher Richtung über diese Gemarkungen zog, recht arg heimgesucht worden. Einzelne Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Die mit Wintersaat bestandenen Felder der genannten Ortschaften sind zum Theil recht arg beschädigt worden. Nur wenige Besitzer sind versichert.

Aus dem Gerichtssaal.

Ostrowo, 26. Mai. [Verurtheilung] In voriger Woche wurde vor der hiesigen Strafkammer für Berufungssachen die Privatklagesache des Kreisphysikus, Sanitätsrathes Dr. Heyer zu Kempen wider den dortigen Bürgermeister v. Borcke verhandelt. In erster Instanz vor dem Schöffengericht zu Kempen wurde der Angeklagte wegen schriftlicher Beleidigung des Klägers zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatten beide Theile die Berufung eingelegt. Der Angeklagte beantragte die völlige Freisprechung und der Privatkläger beantragte auf Gefängnißstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung des Angeklagten und hob auf die Berufung des Privatklägers das schöffengerichtliche Erkenntniß auf und verurtheilte den Angeklagten wegen Beleidigung des Privatklägers unter Auferlegung sämmtlicher Kosten zu einer Haftstrafe von 4 Wochen. (Bresl. Ztg.)

Aus den Bädern.

Bad Oeynhausen. Unter denjenigen Badeorten, die namentlich in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen haben, nimmt Oeynhausen einen hervorragenden Platz ein, nicht nur vermöge seiner bevorzugten Lage und seiner rühmlichst bekannten und bewährten Quellen, sondern auch in Folge der Einrichtungen, Anlagen und Verschönerungen, mit denen die rührige Badedirektion immerfort bemüht ist, das Interesse für den Badeort zu steigern. Hatten wir bereits im vorigen Jahre mit Freude und Genugthuung auf neue Errungenschaften hingewiesen, auf die hocheleganten Lese- und Konversationssäle, die elektrische Beleuchtung, die schmucken Anpflanzungen in der Nähe des Goldfischteiches, die Erbauung einer Theaterbühne im alten Lesesaal u. s. w., so haben wir auch heute neue Einrichtungen zu registriren, welche sicherlich bei allen Kurgästen lebhaften Beifall finden werden. Wie wir nämlich hören, sind von der königl. Badeverwaltung Vorkehrungen getroffen worden, um die breite herrliche Allee, welche von der katholischen Kirche nach dem Kurhause führt, zu einem im großartigen Stile angelegten Kinderspielplatz zu verwandeln und zwar sollen die Arrangements nach dem Muster der berühmten Leipziger Schreber-Plätze getroffen werden. Ein großes Zelt wird errichtet, in welchem die Kinder die Kleidungsstücke, die ihnen beim Spielen hinderlich oder lästig sind, ablegen und in welches sie sich bei plötzlich eintretendem ungünstigen Wetter flüchten können; und vor dem Zelte findet die jugendliche Schaar zum Amüsement und zur Leibesübung Schaukeln, allerlei Turngeräthe und 2 Krocketplätze. Ein geeigneter Aufseher aber wird sich permanent auf dem Spielplatze aufhalten und dafür sorgen, daß alles in rechter Weise geschieht. Ist nun in dieser Art für das Wohlbefinden der Kinder das Möglichste gethan, so ist auch für die Besucher der Kurkonzerte ein Vortheil insofern damit verbunden, als der alte Kinderspielplatz mit Bäumen bepflanzt und entsprechend der sich von Jahr zu Jahr steigernden Frequenz des Bades mit einer großen Anzahl neuer Sitzplätze versehen werden konnte. Eine fernere Neuerung im Park ist die jüngst angepflanzte Allee vom Musiktempel nach dem Thermalbadehaus, die es den Kurgästen in einigen Jahren gestatten wird, unter dem Schutze eines schattenspendenden Laubdaches vom dem Konzertplatze nach dem Badehause zu wandeln. Dieses Terrain vor der Hinterfront des Thermalbadehauses ist auch für die projektirte und in Eisen aufzuführende zweite Wandelbahn (ohne Kaufläden) in Aussicht genommen worden. Ferner trägt sich, wie wir hören, die kgl. Badeverwaltung mit dem Plane, das Kurhaus durch Umbau bedeutend zu vergrößern, um den gesteigerten Raumansprüchen vorläufig zu genügen. Ein neues größeres und stattlicheres Kurhaus, welches wahrscheinlich dem jetzigen gegenüber seinen Platz erhalten wird, ist auch ein Projekt, das sicherlich in einigen Jahren zur Ausführung kommt. Das neue Soolbadehaus, nach dem Entwurf ein monumentaler Bau von seltener Pracht und Schönheit, der jedenfalls die Hauptzierde von Oeynhausen bilden wird, kommt voraussichtlich schon im August unter Dach und Fach, um über's Jahr seiner Bestimmung übergeben zu werden. Behufs Freilegung jenes großartigen Bauwerks wird das in seine neue Umgebung nicht mehr hineinpassende zweite Badehaus noch im Herbste d. J. nach dem oberen Theile des Kurgartens hinter Vorloch III verlegt und dort in größerem Umfange und in schöneren Formen wieder aufgebaut werden. Zu erwähnen ist noch, daß der Park wohl niemals bisher mit dem

Aufwand von Fleiß und Sorgfalt gepflegt und gehegt worden ist, als in diesem Jahre. Namentlich sind in Bezug auf die Wege die umfassendsten Verbesserungen vorgenommen worden. Auch dürfen wir schon verrathen, daß der obere Theil des Parks „Schutzhäuschen" erhalten wird, in welchem besonders die vom plötzlichen Regen überraschten gelähmten Kurgäste ein schnelles und sicheres Unterkommen finden können.

§ **Das Friedrichshaller Bitterwasser**, welches der Erde bei der früheren Saline Friedrichshall im Herzogthum Sachsen-Meiningen zwischen Hildburghausen und Koburg entspringt, enthält in 1000 Gewichtstheilen: 6,056 schwefelsaures Natron, 5,150 schwefelsaure Magnesia, 7,956 Chlornatrium, 3,939 Chlormagnesium ꝛc. Wie aus diesem hohen Gehalte an Glauber- und Bittersalz hervorgeht, ist das Friedrichshaller Wasser eines der stärksten Laxantia, welches der Erde entquillt, und äußert diese Wirkung schon in der geringen Quantität von 250 Gr. Nach der in fünfter Auflage erschienenen Broschüre: „Das natürliche Friedrichshaller Bitterwasser und sein Gebrauch", welche einen gedrängten Auszug dessen bringt, was die medizinische Literatur über dieses Mineralwasser enthält, ist die Wirkung desselben auch auf den Stoffwechsel des Gesunden eine sehr günstige: Der Appetit wird gesteigert und der Stoffwechsel gefördert. Die Anwendung des Friedrichshaller Bitterwassers in Krankheiten ist eine sehr vielseitige; im Allgemeinen regelt es den Kreislauf und die Blutvertheilung in den verschiedenen Theilen des Organismus; in großen Dosen angewendet, ist es ein sicheres, antiphlogistisches Laxans, und erfreut sich ganz besonders der allgemeinen Gunst und Anerkennung: 1) bei drohender Apoplexie, namentlich bei vollsaftigen Personen, die an gute Mahlzeiten gewöhnt sind, 2) im Beginn akuter Krankheiten, 3) bei Kindern, 4) wenn Laxantia längere Zeit gebraucht werden müssen, 5) in der Schwangerschaft. In mittleren und kleinen Dosen wird es mit bestem Erfolge angewendet: bei Krankheiten der Verdauungsorgane, bei Krankheiten der Zirkulations-Apparate und bei Kongestionen, bei Krankheiten des Respirations-Apparats, bei Krankheiten des Nervensystems, bei Frauenkrankheiten, bei Gicht, harnsaurer Diathese und Blasensteine, bei Hautkrankheiten, Skrophulosis und Bleikolik. Außerdem hat sich das Friedrichshaller Wasser als Unterstützungsmittel anderer Mineralwässer und Kuren vorzüglich bewährt und wird in den meisten Mineralbädern Deutschlands, sowie in vielen Seebädern gebraucht, meist in der Absicht, um solche Zustände zu beseitigen, welche dem Wasser des Badeortes schwerer oder gar nicht weichen würden.

Bäder-Statistik.

	Personen.
Aachen bis zum 21. Mai (Fremde und Kurgäste)	6356
Burtscheid bis zum 21. Mai (Kurgäste)	241
Elster bis zum 21. Mai	251
Ems bis zum 17. Mai (nebst 237 Durchreisenden)	392
Kreuznach bis zum 23. Mai (Kurfremde) (Nrn.)	488
Neuenahr bis zum 22. Mai (Kurgäste und Fremde) ca.	360
Oeynhausen bis zum 23. Mai (nebst 349 Durchreisenden) (Nrn.)	674
Reinerz bis zum 21. Mai (nebst 123 Erholungsgästen und Durchreisenden) (Kurgäste)	113
Wildungen bis zum 17. Mai (142 Nrn.)	167

Vermischtes.

S. **Französische Anerkennung für deutsche Schiffer.** Die deutsche Bark „Maria Adelaide" hatte am 5. Dezember v. J. Nachts in der Ostsee westlich von Bornholm bei schwerem Sturm, hochgehender See und dichtem Schneetreiben die französische Brigg „Le Vaillant" übersegelt. Letzteres Schiff war gesunken und der Kapitän mit 3 Mann ertrunken, während fünf Matrosen sich an Bord der deutschen Bark retteten und von dieser nach Kiel gebracht wurden. In einem Schreiben des französischen Ministerpräsidenten an das Seeamt zu Flensburg wird nun der Kapitän Krause der Bark „Maria Adelaide" wegen seiner edlen Humanität gegen die Geretteten, die er in seiner eigenen Kajüte untergebracht und verpflegt hat, für sie eine Geldsammlung veranstaltet und persönlich nach Hamburg geleitet hat, in gebührender Weise belobt und der Dankbarkeit der französischen Regierung durch Uebersendung eines silbernen Marine-Fernglases an den Kapitän weiterer Ausdruck gegeben.

* **Wien**, 27. Mai. Der Wiederaufbau des Wiener Stadttheaters an der bisherigen Stelle ist nun doch von den Behörden definitiv abgelehnt worden, und zwar mit der grundsätzlichen Bestimmung, daß jedes neue Theater nach allen Seiten freiliegen muß.

* **Die skandalöse Verwaltung der Spenden für Ischia** hat wiederholt die Entrüstung der Presse hervorgerufen. Neuerdings geht dem „Westf. Merk." darüber folgende Zuschrift zu: „Es werden demnächst die entsetzlichen Ereignisse auf der Insel Ischia jährig, an deren Schauplatz sich die Unterzeichnete überzeugte, daß Angesichts der großen Summen, welche aus Europa und Amerika dahin flossen, unbegreiflich wenig gethan wurde. Die unglücklichen Casamicciolaner beklagen sich bitter, daß man ihnen so ungenügend zu Hilfe kommt; die Neapolitaner zucken die Achseln und sagen: dem Komite Unterstützungen einsenden, heißt die letzteren wegwerfen! — Die Aufführungen in Pompeji, welche, um dem allgemeinen Murren entgegen zu treten, mit den Spenden für Ischia ausgeführt wurden, um doch scheinbar Etwas zu thun, haben, statt das Kapital zu vermehren, dasselbe um ein Großes (man sagt 80 000 Lire) verkürzt, zumeist durch unpraktische Anordnungen. Es ist Pflicht der deutschen und amerikanischen Blätter, immer und immer von Neuem nach der Verwaltung der Summen zu forschen, welche wir selbst opferten, einen Rechenschaftsbericht zu begehren! Es gilt, ein zweites Mal für die Insulaner, welche so überaus schrecklich geprüft sind, in die Schranken zu treten. Wenn die Presse sich unermüdlich nach der Verwaltung unserer Spenden erkundigt, so muß und wird den Leuten mit den tieftraurigen, hoffnungslosen Jammergesichtern ja doch endlich energische Hilfe kommen. Die Unglücklichen riefen mir ihr „Grazie, Benedetta! — Dank und Segen!" nach, als ich versprach, für sie zu reden überall, in Europa und Amerika. E. v. Dincklage."

* **Ein Zuchthaus als Diebeshöhle.** In dem Flecken S. des Kreises Nowogrudok wurden in der Woche vor Ostern Nacht für Nacht durch unbekannte Verbrecher Raubüberfälle und Einbruchsdiebstähle verübt, durch welche fast ausschließlich die jüdische Bevölkerung zu leiden hatte. Anfangs wollte es der örtlichen Polizei gar nicht gelingen, Licht in diese dunkle Affaire zu bringen. Endlich aber wurden ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt und einige der frechen Räuber auf frischer That ergriffen. Aber was kam da an den Tag? Die Verhafteten waren Insassen des Zuchthauses zu Nowogrudok, die zusammen mit ihren Gefängnißwächtern in das benachbarte Städtchen auf Raub auszogen und mit dem Morgengrauen stets glücklich in ihre Zellen heimkehrten, ihre Beute im Gefängniß selbst verbergend. Sie wußten dafür so gute Verstecke aufzufinden, daß die Gefängnißverwaltung lange Zeit keine Ahnung davon hatte. Nachdem nun aber die Polizei in S. diese nächtlichen Raubzüge aufgedeckt hatte, wurde auf höhere Veranlassung in dem Zuchthause zu Nowogrudok eine strenge Durchsuchung vorgenommen, wobei dann die ganze Schandwirthschaft an den Tag kam. Unter den Fußböden wurden ganze Niederlagen verschiedenster, der jüdischen Bevölkerung gestohlener Waaren aufgefunden.

* **Die Kaninchenplage in Neuseeland** hat die englische Regierung veranlaßt, für diese Kolonie in Lincolnshire 100 Wiesel fangen zu lassen, welche kürzlich auf einem Dampfer eingeschifft wurden, der sie an den Ort ihrer Bestimmung zu überbringen hat. Da die Fahrt 45 Tage währt, so wurden 1500 lebende Tauben zur Fütterung der kleinen Raubthiere mitgenommen. Vor einem Jahre wurde eine gleiche Zahl von Wieseln für Neuseeland eingeschifft, von denen aber 90 über Bord gespült wurden. Die übrigen 10 setzte man ans Land, und einige Stunden später gaben sie Beweise ihres Vorhandenseins auf einer sieben Meilen entfernten Farm ab, wo sie das sämmtliche Geflügel todt bissen, ohne sich um die vielen Kaninchen zu kümmern, die ihnen am Wege begegneten.

* **Der Spargel.** Zu den angenehmsten Gaben, welche der Frühling für die Küche liefert, gehört entschieden der Spargel. Feinschmecker können meist kaum die Zeit erwarten, in welcher dieses zarte Gemüse wieder auf den Tisch prangt, und sie thun sich mitunter sogar im Winter eine Güte an dem theuren konservirten Spargel. Der in unseren Gärten gezogene Spargel stammt von einer an sandigen Meeresufern, namentlich im Süden Europas, wildwachsenden Pflanze ab, von der es mehrere Arten giebt. Der Spargel wirkt nicht auf jeden Menschen gleich, und aus diesem Grunde zankten sich die Aerzte schon vor Jahrtausenden über seine Wirkungen. Und diese Meinungsverschiedenheit dauert bis jetzt fort, eben nur deshalb, weil man der irrigen Meinung ist, daß ein und dasselbe Arzneimittel auch gleichartige Wirkungen bei allen Menschen hervorrufen müsse. Die arzneilichen Wirkungen kommen mehr dem wilden Spargel zu, dessen Sprossen keineswegs in der Dicke, wie wir sie auf der Tafel lieben, hervorschießen, und die veredelte Spargelpflanze hat durch die Kultur in ihrer Giftigkeit eine fast ebenso wesentliche Abminderung erfahren, wie andere von uns als Zierpflanzen benutzte Giftpflanzen, die, wie beispielsweise mehrere in Gärten gezogene Arten von Aconitum, gar nicht für die Arzneibereitung verwandt werden können. Außerdem ißt man den Spargel ja nicht roh, sondern gekocht, wodurch offenbar eine weitere Abminderung seiner an und für sich geringen giftigen Eigenschaften herbeigeführt wird. Eine sorgsame Köchin wird endlich auch bittere, also auch größere Mengen von Asparagin enthaltende Stengel gar nicht auf die Tafel geben. In Deutschland ist also der Genuß sorgfältig ausgesuchten und zubereiteten Spargels wohl nur für sehr wenige Menschen von irgend welchem Nachtheil. Anders im Süden, namentlich in Italien. Wer dort in Hotels den ungeschält servirten und offenbar aus Asparagus amarus kultivirten Spargel jemals durch seine Zähne gezogen hat, der verzichtet daselbst für die Dauer seines Aufenthaltes, schon des bitteren Geschmacks halber, auf diese Lieblingsspeise nordischer Feinschmecker.

Produkten- und Börsenberichte.

Leipzig, 27. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: schön. Wind: SO. Barometer früh 28,0'''. Thermometer, früh + 7°.

Weizen per 1000 Kilogramm Netto fest, loko hiesiger 183 bis 190 M. bez., do. ausländ. 170—207 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilo Netto fester, loko hiesiger 150—159 Mk. bez., do. fremd. 150—155 M. bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 170—180 M. bez. u. Br., do. gering 140—155 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13,30—14,50 M. bez. u. Br., do. Saal- 15 Mark bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 150—160 M. bez., do. russischer 148—155 Mark bez. — Mais per 1000 Kilogr. Netto loko amerik. und do. Donau 135 M. bez., ungar. — M. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko — Mark bez. u. Br. — Erbsen pr. 1000 Kilogramm Netto loko große gut 220—230 M., do. kleine gut 180 bis 195 Mark, do. Futter- — Mark bez. — Bohnen pr. 100 Kilogramm Netto loko 19 bis 22,50 Mark Br. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß fest, loko 56,50 Mark bez., per April-Mai 56,50 Mark Br., do. Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto loko weiß nach Qual. — Mark bez., do. roth — — M. bezahlt, do. schwed. — M. bezahlt. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß höher loko 50,50 Mark Gd. — Weizenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 00 27,00 M., Nr. 0 25,00 M., Nr. I. 22 M., Nr. II. 15 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,25—10,00 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 20,50—21,50 M. im Verband, Nr. II. 14,25 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 12,00 bis 13,00 Mark.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Carpe diem — diese Sentenz des Horaz ist ein goldener Rath für alle Reisenden, welche bei knapp bemessener Zeit möglichst viel sehen und kennen lernen wollen. Um aber die für eine Reise bestimmte Zeit rationell ausnutzen zu können, bedarf man eines praktischen Rathgebers, der bei Berücksichtigung der verschiedensten Bedürfnisse alles Wissenswerthe und Interessante in systematischer Weise behandelt. Ein solcher Rathgeber ist das soeben in der bekannten Grieben'schen Reise-Bibliothek (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) erschienene praktische Reisehandbuch von „Deutschland", welches, mit vielen trefflichen Karten und Plänen ausgestattet, ganz Deutschland in 82 Reise-Routen umfaßt. Das bereits in 4. Auflage erscheinende Buch ist von Th. Stromer bearbeitet und kann in jeder Hinsicht als ein zuverlässiger Führer empfohlen werden. Es enthält alles für den Reisenden Wissenswerthe: Länge und Zeitdauer der Eisenbahnfahrten nebst Billetpreisen, Hotels mit Berücksichtigung der verschiedensten Ansprüche, Sehenswürdigkeiten, Fußtouren ꝛc. in so überaus klarer und übersichtlicher Anordnung, daß Jeder sehr schnell das ihm Nutzbringende findet. Ein weiterer Vorzug des Werkes ist, daß dasselbe im Gegensatz zu anderen Reisehandbüchern Nord-, Mittel- und Süd-Deutschland in einem Bande umfaßt und daß der Preis (5 M.) außergewöhnlich niedrig bemessen ist. Es durfte daher auch der vierten, elegant ausgestatteten Auflage von Grieben's Deutschland nicht an einer weiten Verbreitung fehlen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Schwedische 10 Thlr.-Loose de 1860.** 46. Verloosung am 1. und 2. Mai 1884. (Fortsetzung.)

a 14 Thlr. Nr. 51097 274 318 379 383 446 458 631 638 650 665 731 794 — 52081 272 348 686 820 896 901 993 — 53071 103 112 129 206 249 316 429 486 525 527 690 790 868 883 928 — 54024 080 098 156 185 298 352 414 442 463 506 556 865 874 900 937 939 979 982 — 55052 187 230 310 512 524 557 994 — 56241 271 285 288 395 660 678 723 815 880 930 978 — 57075 341 368 458 502 511 595 634 797 802 805 865 927 — 58033 124 246 261 276 280 314 429 437 532 713 744 752 756 767 815 — 59170 358 409 412 420 467 489 564 636 667 759 886 905 926 — 60031 047 217 254 289 422 537 540 648 662 687 699 709 785 807 816 899 — 61158 309 347 424 509 582 656 727 773 789 808 816 981 — 62068 158 224 394 473 508 556 575 580 690 744 760 848 874 909 931 961 — 63143 222 279 428 695 725 747 810 825 880 926 962 — 64009 066 091 139 188 248 279 296 384 433 551 795 843 911 952 65082 110 150 256 345 362 387 606 648 762 768 778 794 879 — 66066 102 301 433 468 470 482 518 590 604 648 652 771 772 995 997 — 67027 075 107 146 157 185 357 443 555 739 760 915 948 997 — 68043 058 092 171 246 285 297 324 424 587 620 696 794 918 — 69139 243 308 367 490 564 600 639 714 773 813 814 822 961 — 70015 123 126 187 190 288 535 688 791 — 71206 228 280 352 393 416 420 440 485 509 588 653 708 992 — 72140 156 203 222 559 656 744 803 819 841 893 — 73044 134 224 233 265 304 468 503 539 586 655 689 743 753 789 880 895 924 954 994 — 74002 017 056 275 317 392 427 436 443 505 531 579 678 719 811 840 858 869 — 75097 218 391 450 499 550 580 684 693 724 822 971 — 76012 210 261 270 558 601 638 864 899 904 943 — 77006 029 041 119 286 289 447 487 518 710 746 817 903 — 78042 092 142 230 246 261 505 573 727 856 899 948 957 968 — 79022 219 255 335 375 458 532 698 703 804 822 897 965 — 80079 188 305 344 371 517 525 558 621 694 716 735 817 846 — 81062 068 179 208 329 363 470 500 853 — 82007 020 125 161 310 545 568 686 978 — 83009 024 081 107 123 131 186 241 270 301 324 387 446 549 757 — 84016 018 112 130 132 153 162 227 279 350 544 563 572 682 — 85034 112 121 171 176 415 497 603 678 691 774 777 866 937 939 — 86050 129 181 390 402 419 500 568 572 580 656 672 737 844 850 942 — 87016 020 084 157 360 418 462 557 576 741 751 765 782 899 936 — 88007 058 123 143 230 258 281 342 455 457 616 625 630 657 — 89059 095 467 591 628 651 716 837 909 978 999 — 90138 224 248 515 660 758 867 956 991 — 91007 173 208 211 354 361 453 503 563 615 647 706 762 899 994 — 92102 210 220 237 250 426 645 771 840 858 936 954 — 93005 100 190 320 443 585 628 668 782 790 942 973 — 94130 154 329 341 470 514 515 686 705 873 881 887 911 993 — 95001 024 034 179 185 467 489 523 587 604 664 713 743 753 859 — 96042 241 446 512 665 712 770 842 987 — 97208 328 422 426 439 574 578 773 899 — 98010 020 143 180 196 230 241 419 485 706 717 726 755 791 793 825 948 972 984 — 99031 033 056 065 141 236 242 303 450 492 527 675 680 720 732 759 808 971 987 — 100086 167 168 326 345 365 384 415 427 508 543 554 649 657 711 735 800 805 827 — 101069 152 390 495 694 714 781 813 860 885 903 921 983 994 — 102032 082 120 204 407 440 454 509 518 644 728 753 821 943 988 — 103012 026 064 166 227 300 303 327 394 583 599 607 778 857 892 945 975 — 104034 070 228 310 521 542 740 761 801 804 815 932 955 976 — 105009 055 136 338 342 475 489 514 760 776 842 907 — 106048 101 202 280 288 453 494 532 721 726 774 850 880 884 971 — 107007 248 261 286 297 320 461 506 539 591 599 704 748 839 888 963 — 108198 280 291 357 392 539 580 831 857 916 — 109298 341 366 470 475 561 624 701 751 815 976 — 110121 159 181 330 338 360 373 447 621 633 671 716 945 958 965 111035 040 080 226 268 275 370 436 622 911 — 112083 108 227 258 303 318 378 544 575 611 666 869 910 978 — 113011 040 109 133 290 310 318 350 406 467 501 558 627 702 707 818 851 896 — 114020 029 139 385 481 546 650 652 654 706 793 924 969 — 115033 077 115 120 241 301 397 402 426 468 558 630 647 800 950 116001 049 100 234 337 372 381 391 440 450 489 528 612 721 768 788 858 903 931 — 117048 072 141 273 338 396 464 472 559 733 775 822 859 873 887 — 118019 249 268 343 475 628 653 780 811 854 900 933 942 954 985 — 119008 047 064 113 135 213 289 398 426 483 538 565 652 698 702 770 831 850 865 934 — 120007 016 055 065 071 072 093 183 192 361 382 445 489 509 620 718 830 974 — 121135 302 546 551 678 715 717 738 806 — 122070 131 136 277 359 372 530 732 826 859 965 968 — 123124 232 246 307 308 494 736 786 792 870 — 124143 149 305 379 424 432 985 — 125109 271 413 426 446 559 649 740 850 881 903 928 — 126020 036 051 110 129 158 185 246 327 338 408 693 790 804 816 863 979 — 127038 047 080 146 152 273 323 468 478 616 641 645 679 733 785 886 919 988 — 128019 081 082 090 263 266 268 331 354 361 407 478 479 509 739 830 881 904 983 — 129016 041 051 204 223 252 483 492 641 692 705 888 890 — 130074 182 193 213 318 410 464 483 484 535 589 591 712 790 982 991 — 131197 236 301 322 438 469 485 607 628 650 734 737 812 931 941 961 980 988 — 132027 046 059 090 176 309 438 452 496 562 591 618 655 679 857 885 982 — 133033 168 177 226 290 340 342 374 459 486 513 686 737 765 845 932 953 — 134018 022 031 122 141 183 203 325 375 527 569 571 600 774 800 827 859 926 — 135053 122 501 512 513 535 559 788 796 853 854 880 918 953 — 136067 200 346 385 442 457 495 508 534 547 550 560 841 854 888 894 901 912 971 — 137150 192 324 355 416 426 475 489 595 722 894 923 966 — 138039 067 124 394 408 505 603 817 876 886 912 966 — 139128 251 275 300 366 465 481 489 493 500 532 616 677 714 943 974. — 140182 254 407 449 555 566 633 692 756 836 845 864 870 950 978.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: G. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1884.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Birnbaum. Am 10. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundst. (Wohnhaus mit Nebengebäuden nebst dazu gehörigem Areal), unter Grundbuchbl. 28 von Kähme; Fläche 13 Hekt. 85 Ar 60 Quadratmeter. Reinertrag 36,34 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Gostyn. Am 7. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 39 Sandberg; Nutzungswerth 70 M.

Amtsgericht Kempen. Am 5. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 24 Baranow; Fläche 7,10,00 Hekt. Reinertrag 65,64 M.

Amtsgericht Kosten. Am 6. Juni, Vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle in Wielichowo im Gerichtslokale: Grundst. Nr. 55 Stadtbezirk Wielichowo, Kreis Kosten; Fläche 1,08,70 Hekt. Reinertrag 3,29 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Obornik. Am 9. Juni, Vorm. 9 Uhr: Mühlengut Blatt Nr. 26, Stobnica; Fläche 67,16,00 Hektar. Reinertrag 371,67 M., Nutzungswerth 652 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 7. Juni, Vorm. 10½ Uhr: Grundstück Bl. 13 Gr.-Gorzyce; Fläche 14,54,30 Hekt. Reinertr. 38,34 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 5. Juni, Vorm. 9 Uhr: Mühlengrundstück Blatt Nr. 12 (die Olszak-Mühle genannt), belegen im Dorfe Kommenderie, Kr. Posen; Fläche 18,31,70 Hekt. Reinertr. 269,46 M., Nutzungswerth 372 M. — 2) Am 11. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 248 der Stadt Schwersenz; Nutzungswerth 1269 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 11. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Jagodno Nr. 5; Fläche 21,24,38 Hekt. Reinertrag 74,97 Thlr., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 11. Juni, Nachm. 3 Uhr: Grundstücke unt. Nr. 173 von Görchen Stadt und unt. Nr. 391 von Görchen Feldmark; Fläche 0,31,90 Hekt. resp. 2,29,60 Hekt. Reinertrag 8,49 M. resp. 47,85 M., Nutzungswerth von Nr. 173: 130 M. — Der Verkauf vorgenannter Grundstücke findet auf dem Grundstück Görchen Stadt Nr. 173 statt.

Amtsgericht Samter. Am 11. Juni, Vormittags 11 Uhr: Grundstück Nr. 124 Samter, Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 11. Juni, Nachm. 2 Uhr, im Gerichtslokale zu Mixstadt, Grundstück Blatt 106 Mixstadt, Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Schroda. Am 11. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 9 von Murzynowo koscielne; Fläche 20 Hekt. 95 Ar. Reinertrag 102,88 M., Nutzungswerth 105 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 13. Juni, Vorm. 8 Uhr: Grundstücke sub Nr. 3 und 4 Zolondowo; Fläche 1,27,40 Hektar resp. 14 86 40 Hekt., Reinertrag 24 resp. 69 M., Nutzungswerth 3,36 resp. 88,02 M. — 2) Am 13. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 23 Mittenwalde; Fläche 2,56,70 Hekt. Reinertrag 5,52 M., Nutzungswerth 18 M. — 3) Am 14. Juni, Vorm. 8 Uhr: Grundstück Nr. 164 Klein-Bartelsee; Nutzungswerth 36 M. — 4) Am 14. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 7 Dzialy; Fläche 2,03,50 Hekt. Reinertrag 11,07 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 14. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 13a. Gembitz. Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Filehne. Am 7. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 9 von Kominchen, Kr. Czarnikau, Fläche 1,65,20 Hekt. Reinertrag 2,35 Thlr., Nutzungswerth 12 Thlr.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 10. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 16 b. Dorf Neustrelitz, Fläche 3,84,90 Hekt. Reinertrag 19,08 M.

Amtsgericht Lobsens. Am 4. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 79 Luchowo; Fläche 33 Hekt. 70 Quadratmeter. Reinertrag 1,27 Thlr.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 4. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 870 Schneidemühl. Nutzungswerth 170 M.

Amtsgericht Schubin. Am 7. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke sub Nr. 20 und 29 von Podgorzyn; Gesammtfläche 4,19,90 Hektar. Reinertrag 35,79 M., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Strelno. Am 13. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Nr. 11 Strelno; Nutzungswerth 405 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 6. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 210 Tremessen; Fläche 1,40,70 Hekt. Reinertrag 5,73 Thlr.

Amtsgericht Wirsitz. Am 5. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 28 Konstantinowo; Fläche 6,73,30 Hekt. Reinertr. 27,19 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Vor kurzem erst wurde von Brockhaus' Conversations-Lexikon, dreizehnte Auflage, der siebente Band vollendet, und jetzt liegen bereits zwei Drittel des achten Bandes, das 106. bis 115. Heft, vor. Der Text wird darin mit gewohnter Vollständigkeit und präziser, fachkundigster Darstellung bis zum Artikel Gustav III. fortgeführt. Unter den zahlreichen Abbildungen und Karten fesselt den Blick vor allen die farbige Doppeltafel Giftpflanzen, ein Chromobild, das die natürliche Färbung der Gewächse, ihrer Stengel, Blätter und Blüthen, mit überraschender Treue wiedergiebt und dem Werke wahrhaft zur Zierde gereicht. Wie bei dieser Tafel kommt der Farbendruck außer bei sämmtlichen Landkarten überhaupt da zur Anwendung, wo das Colorit für anschauliche Darstellung der Gegenstände erforderlich oder für die Hervorhebung unterscheidender Merkmale von besonderer Wichtigkeit ist. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit noch, daß die Verlagshandlung, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, eine neue unveränderte Lieferungsausgabe der 13. Auflage veranstaltet, von der jede Woche ein Doppelheft erscheinen soll. Es ist dadurch wieder die Möglichkeit geboten, mittels einer wöchentlichen kleinen Zahlung in den Besitz des ganzen umfangreichen Werks zu gelangen.

Marienbader Reductionspillen gegen **Fettleib und Fettsucht** nach Vorschrift des kais. Rathes **Dr. Schindler-Barnay.** Hauptdepot in **Posen „Rothe Apotheke"**. Durch alle Apotheken zu beziehen. Jede Schachtel trägt protokollirte **Schutzmarke und Nummer.**

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter

in eleganten Mustern von 5 Mk. pro Qu.-Meter an empfiehlt

Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 28. Mai. (Telegr. Agentur.)

Ostpr. Südb. St. Act.	99 40	99 60	Russ. Präm-Anl 1866	134 —	134 30
Mainz-Ludwigshf.	109 25	109 40	„ 5% Anl. 1884	91 60	91 60
Marienbg.-Mlawka	74 25	74 60	Pos. Provinz.-B.-A.	119 50	119 75
Gotthardb. St. Act.	105 50	110 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Oestr. Silberrente	67 90	68 —	Posn. Spritfabr. B. A.	80 75	80 75
Ungar 5% Papierr.	73 90	73 80	Reichsbank B.-A.	147 25	147 40
do. 4% Goldrente	76 90	77 —	Deutsche Bank Akt.	151 —	151 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	96 40	96 50	Diskonto Kommandit	200 25	201 75
„ „ 1880	76 25	76 40	Königs-Laurahütte	110 90	111 80
Russ. 6% Goldrente	105 30	105 30	Dortmund St.-Pr.	75 75	76 —
„ zw. Orient. Anl	59 —	59 —	Inowrazl. Steinsalz	59 80	60 25
„ Bod.-Kr. Pfd.	88 80	88 75			

Nachbörse: Franzosen 533 50 **Kredit** 519 — **Lombarden** 259 50

Galizier E.-A.	120 50	120 75	Russische Banknoten	206 60	207 —
Pr. konsol. 4% Anl	103 25	103 25	Russ. Engl. Anl. 1871	92 10	92 25
Posener Pfandbriefe	101 75	101 80	Poln. 5% Pfandbr.	62 75	62 90
Posener Rentenbriefe	101 70	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 25	55 25
Oester. Banknoten	167 40	167 30	Oester. Kredit-Akt.	520 —	523 —
Oester. Goldrente	85 10	85 75	Staatsbahn	533 50	534 50
1860er Loose	120 75	120 75	Lombarden	259 50	259 —
Italiener	96 25	96 25	**Fondst. ruhig**		
Rum. 6% Anl. 1880	104 40	104 40			

Zur Erbauung einer 6klassigen

Schulbaracke

wird in der Altstadt ein geeigneter Platz auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Offerten werden **baldigst** erbeten.

Posen, den 28. Mai 1884.

Der Magistrat.

Wir beabsichtigen, **sechs** zu Schulklassen geeignete Räume auf mehrere Jahre zu miethen und erbitten **schleunige** Offerten.

Posen, den 28. Mai 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine Polizeisergeantenstelle mit einem Jahresgehalt von 750 Mark, das event. auf 900 Mark erhöht werden soll, schleunigst zu besetzen.

Qualifizirte, zivilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich spätestens bis zum 15. Juni cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bei uns melden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Rawitsch, den 21. Mai 1884.

Der Magistrat.

An der hiesigen Gemeindekasse ist die Stelle eines

Vollziehungsbeamten

zu besetzen.

Das Jahresgehalt beträgt 1500 Mk., bei besonders guter Dienstführung wird außerdem eine Renumeration bis zu 200 Mk. jährlich gewährt. Reflektanten wollen mir ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Führungs- rc. Zeugnisse rc und einer selbst gefertigten Beschreibung des Lebenslaufes bis zum 15. Juni d. J. einreichen.

Besondere Anforderungen: Kräftige Konstitution, Gewandtheit in schriftlichen Arbeiten, Stellung einer Kaution von 600 Mark. Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.

Vorbeck, den 21. Mai 1884.

Der Bürgermeister:

Heinrich.

Bekanntmachung.

Das den minderjährigen Geschwistern **Albitius** gehörige, in Schocken belegene, im Grundbuch Blatt Nr. 192 eingetragene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, einem Nebenhause, Stall, Hofraum und 1 Hektar 72 Ar 70 Quadratmetern Acker und Wiese, soll freiwillig verkauft werden.

Kauflustige werden hiermit aufgefordert, sich wegen der Kaufbedingungen bei dem Vormund, Töpfermeister **Karl Knaak** in Wongrowitz innerhalb 14 Tagen zu melden.

Wongrowitz, den 27. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Felix Simundt** aus Kaisersfelde ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. Juni 1884,

Vormittags 9¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Mogilno, den 26. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 716 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden, daß der Kommissionär **Florian Adam v. Drwęski** zu Posen — zur Zeit Inhaber der Firma „Central - Vermittelungs-Büreau **von Drwęski & Languer**" daselbst, Nr. 1952 des Firmenregisters, — für seine am 20. August 1880 geschlossene Ehe mit der am 26. Februar 1860 geborenen **Marie von Drwęska** durch Vertrag vom 26. Februar 1881 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 28. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Luchowo Band III Blatt Nr. 79 auf den Namen der Gastwirth **Gustav** und **Wilhelmine** geb. **Giese-Rieck**'schen Eheleute daselbst eingetragene, in Luchowo bei Lobsens belegene Grundstück

am 4. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,27 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 33 a 70 qm zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer gar nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

Lobsens, den 5. April 1884.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Gemeindebezirke Grodziszczko Band I Blatt Nr. 9 auf den Namen der **Appolonia Rakowska** zu Grodziszczko eingetragene, in der Gemeinde Grodziszczko Nr. 9

am 5. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 281 M. Reinertrag und einer Fläche von 55,85,60 ha zur Grundsteuer, mit 294 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IIA eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Juli 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 5, verkündet werden.

Samter, den 16. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

In der **Traeder**'schen Zwangsversteigerungssache sind die Termine am 3. und 5. Juli cr. aufgehoben.

Jastrow, den 27. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Freitag, den 30. Mai cr., Vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher verschiedenes Mobiliar und Ladenutensilien, Kleidungsstücke u. s. w. versteigern.

Schoepe,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 30. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher verschiedenes Mobiliar, Kleidungsstücke, Betten, **1 goldene Remontoiruhr mit 3 Goldkapseln** versteigern.

Schoepe,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 30. Mai cr., Nachm. 3 Uhr, werde ich in Jerzyce, auf dem Cieslewski'schen Grundstück an der Chaussee, verschiedenes Mobiliar, Ladenrepositorien rc. versteigern.

Schoepe,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich hierselbst in dem Gasthofe des Herrn **Bruck** ein Billard nebst Zubehör, verschiedene Möbel, Betten, eine Nähmaschine (Singer) eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Scholz,

Gerichtsvollzieher in Obornik.

Ein Pferd

(Stute), welches für den Gendarmerie-Dienst unbrauchbar, wird

Freitag, den 30. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in **Samter** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posener Distrikts-Kommando der Königl. 5. Gendarmerie-Brigade.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 30. Mai cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

werde ich in **Radom** vor dem Gasthause

eine Schimmelstute, zwei Kühe, zwei überjährige u. ein diesjähriges Kalb, ein Britschwagen, zwei Zuchtsäue, sieben Ferkel, 20 Schock Baumpfähle, eine Nähmaschine, eine Häckselmaschine, eine Dezimalwaage, 24 Bohlen, einen Schuppen zum Abbruch, **eine große Anzahl guter Möbel** u. Hausgeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Kordenat,

Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Ein Mühlengut

mit 300 Mrg. sehr schönem Acker und Wiesen ist Verhältnisse halber sehr vortheilhaft zu kaufen, auch kann sich ein junger Landwirth einheirathen.

Offerten werden unter **L. M. 65.** postlagernd Kolmar i. P. erbeten.

---

50 fette Hammel verkauft Dom. **Sulencin** (Station).

Auf dem Gute **Neufier** bei Schneidemühl sind Mitte Juni circa 100 Mutterschafe und einige 70 Märzlämmer zu verkaufen.

C. Kurts.

Vortheilhafteste Toiletteseifen-Bezugsquelle.

Für M. 4.50 — 10 Pfd. Brutto, Rosen-, Veilchen-, Honig-Abfallseife.

Für M. 5.50 — 10 Pfd. Brutto desgl. gute Qualität.

Für M. 6.— — 1 Kistchen, enth. 48 Stück à ⅛ Pfund Moschus-, Windsor-, Glycerinseife, feine Qualität.

Für M. 6.— — 1 Kistchen, enth. 24 Stück à ¼ Pfd. reine Toilettefettseife, extraf. Qual. (assortirt in Gerüchen) empfohlen für empfindl. Haut.

versendet franco per Post

Feodor Bachfeld,

Parfümerie- u. Toiletteseifenfabrik, Frankfurt a. M.

Wiederverkäufer angem. Rabatt.

Junge fette **Gänse** wie auch frisches **Gänsefett**, à Liter 3 Mark, bei

Meier Katz,

Judenstraße 27. Judenstraße 27.

Citronat (Succade), per Pfd. 1,20 Mk.

Gebr. Miethe.

Städt. Realgymnasium zu Posen.

In der ersten Klasse der Vorschule hiesiger Anstalt sind bis Michaelis d. J. noch wöchentlich 15 Unterrichtsstunden, gegen ein Honorar von 1,50 Mark für die Stunde, an geeignete Hülfskräfte zu vertheilen. Ich ersuche deshalb seminaristisch gebildete Herren Lehrer, welche bereits längere Zeit an einer öffentlichen Schule thätig gewesen sind, mir ungesäumt bis zum 1. Juni c. ihre Meldung und Atteste einzureichen.

Direktor **Dr. Geist.**

Feinsten rohen

Himbeersaft

offerirt pro Liter 60 Pf.

Wilhelm Meyer,

Berlin, Straußberger Str. 12.

ASTHMA

Indische Cigarretten mit Canabis indica-Basis von GRIMAULT & Cie., Apotheker in **Paris**.

Durch Einathmen des Rauches der **Canabis indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht**, sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.

Jede Cigarrette trägt die Unterschrift **Grimault & Cie.** und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Restitutions-Schwärze

von **Albert Sautermeister,** Apotheker, Klosterwald, das vortrefflichste Mittel um **abgetragene dunkle** und **schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte,** besonders auch die **dunklen Militairkleider** rc. rc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, **ohne sie zu zertrennen,** wieder anzufärben, **daß sie wie neu erscheinen,** ist in Flaschen zu 60 Pf. und 1 M. zu beziehen durch **F. G. Fraas Nachf., L. Eckart, J. Schleyer in Posen.**

Generaldepot für Norddeutschland bei O. Berndt & Co., Leipzig.

Durch Tragen unserer

Parasiten-Halsringe

wird jedes Thier u. Geflügel (Pferde, Hunde, Hühner, Tauben etc.) innerhalb 2 Tagen von lästigem Ungeziefer (Flöhe, Läuse, Zecken etc.) befreit. Erfolg garantirt. Für Hunde Stück 2 Mk. Bei Einsendung franco Zusendung. Prospecte gratis und franco.

Chemische Fabrik J. O. SOMMER,

Berlin N., Lothringerstrasse 30.

Garrett Smith & Co.,

Buckau-Magdeburg.



Spezialität der Fabrik seit 1861:

Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,

unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit. Referenzen sowie Kataloge und Preislisten gratis und franco.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß

Herr **Fritz Krohn**

aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die

Generalvertretung

unserer Fabrikate für die Provinzen **Ost- und Westpreußen** und **Posen** seit dem 1. April d. J. übernommen hat. Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn **Krohn** oder direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Garrett Smith & Co.

Der Augenblicks-Copist

(D. R. Patent A.)

neueste einzigste Erfindung zum Vervielfältigen von Schriften, Zeichnungen, Noten rc., sowie auch von Plänen, Zeichnungen, die auf **Metallplatten** gefertigt sind. Porto-Ermäßigung als Drucksachen. Apparate von 8 Mark an inkl. sämmtlichem Zubehör. Prospekte, Druckproben gratis und frei.

Zittau i. S. Carl Dammann.

Toilette-Seifen und Parfümerien

in großer Auswahl u. bester Waare empfiehlt das Spezialgeschäft von

Gustav Ephraim,

Schloßstr. 4.

Uhren, echt Rathenower Brillen u. Pince-nez

empfiehlt billigst

Rehfeld Elkeles, Uhrmacher und Optiker, Petriplatz 1.

Mottenpulver,

der sicherste **Mottenschutz** für Kleider, Pelzsachen, Möbel, Teppiche, per Dutzend 60 Pf., empfiehlt

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Die Milch von 30 Kühen

ist vom 1. Juli ab zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Für abgetrag. **Fracks** zahle ich die höchsten Preise.

S. Oberski, Markt 72, I.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft rc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D. New York City, U. S. A.**

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Oels-Gnesen'er Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 24. Mai d. J. **ist die Dividende für die Prioritäts-Stamm-Aktien der diesseitigen** Gesellschaft für das Jahr 1883 auf $3\frac{1}{8}$ pCt. festgesetzt und gelangt dieselbe mit **19 Mark pro Aktie vom 28. Mai d. J. ab bis zum 30. Juni d. J.**

a., bei unserer Hauptkasse hier, Museumstraße Nr. 7, an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

b., bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin W., Französische Straße Nr. 42, und

c., bei dem Bankhause von Born & Busse in Berlin W., Behrenstraße Nr. 31

gegen Präsentation des Dividendenscheines Nr. 10 unter Abgabe eines vom Aktien-Inhaber unterschriftlich vollzogenen, arithmetisch geordneten, **Nummer-Verzeichnisses** der bezüglichen Prioritäts-Stamm-Aktien zur Zahlung.

Die abgestempelten Dividendenscheine werden den Präsentanten zurückgegeben.

Ueber die vom 1. Juli d. J. ab in Wirksamkeit tretenden Zahlstellen wird besondere Veröffentlichung erfolgen.

Breslau, den 24. Mai 1884.

Aufsichtsrath der Oels-Gnesen'er Eisenbahn-Gesellschaft.
C. Graf von der Recke-Volmerstein.

Wasserheilanstalt
Dietenmühle. Wiesbaden.

Dr. Marc.

Bad Kreuth im bayrischen Hochgebirge.

Eisenbahnstation Schaftlach-Gmund am Tegernsee. 3000 Fuß üb. d. M., mitten im Walde gelegen. Reinste Luft. Schwefelquelle. Schwefel-, Sool-, Kiefernadel-, Douche-Bäder. Molken, Milch, Pflanzensäfte. Bei allen Constitutions-Erkrankungen, beginnender Tuberculose u. s. w. Saison-Anfang 1. Juni. Juni und September Preis-Ermäßigung. Post und Telegraph. Zimmerbestellungen und Anfragen bei der

Herzogl. Bayrischen Bade-Direction Kreuth.

Bad Bukowine,

Kreis Poln. Wartenberg, Eisenbahnstation Poln. Wartenberg und Groß-Graben.

Alkalisch-erdiges Eisenbad. Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Neue verbesserte Einrichtungen. Mäßige Preise. Näheres durch die Badeverwaltung und den Badearzt **Dr. Weiß in Medzibor.**

Wasserheilanstalt Königsbrunn

b. Königstein i. Sachsen.

Kurort für Nervenkranke.

Hydroelektrische Bäder. Prospekte senden Dr. Putzar sen. und Dr. Putzar jun.

Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Bad Neuenahr.** Eisenbahn-Station.

Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Koblenz. Wirkungen **mildlösend und zugleich belebend.** Nur das Kurhotel steht mit den Bädern und dem Lesesaal in direkter Verbindung. Näheres durch die Aerzte und den Direktor.

Bad Warmbrunn,

seit Jahrhunderten bekannt durch seine heilkräftigen Wirkungen gegen Gicht, Rheumatismus, Flechten, Skropheln, met. Vergiftungen, Abdominal-Plethora, öffnet seine Kur-Anstalt am 1. Mai. Molken und alle fremden Brunnen zu Trinkkuren vorräthig.

Amtliche Auskunft wird ertheilt, sowie Prospekte übersandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Die **Bier-Großhandlung** von

Friedr. Dieckmann

in Posen

empfiehlt in **garantirt echter Waare** nur in vorzüglichster Qualität:

Pilsener Lagerbier,
— Bürgerliches Bräuhaus —
Münchener „Spatenbräu",
— Gabriel Sedlmayr —
Nürnberger Export-Bier,
— G. N. Kurz'sche Brauerei (J. G. Reif) —
Culmbacher Export-Bier,
— Leonbard Eberlein —
Berliner Bier, Bockbier, Posener Lagerbier,
Grätzer Märzbier,
Engl. Porter, Pale Ale 2c.

Versand in **Original-Gebinden** jeder Größe ab **Eiskeller;** in Flaschen von 3 Mk. ab frei ins Haus.

Kaufe jeden Posten Butter, Käse und Eier zu den höchsten Preisen und bitte um Anstellungen.

Berlin. Butter- u. Delikatessenhandlg. en-gros **A. Blanck** en-gros Berlin.
14. Borsig-Straße 14.

Am 18. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, findet in Posen im Bazar

die zehnte ordentliche Generalversammlung

der

„Vesta",
Lebens-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit,

statt,

zu welcher wir die laut § 7, 8 und 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certifikate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit **vom 9. bis 17. Juni d. J., von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags** verabfolgt.

Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsraths.
2. Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1883 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1883.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand.
5. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths an Stelle des ausgeschiedenen.
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen, den 12. Mai 1884.

„Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Der Präsident des Verwaltungsraths: **Hipolit v. Turno.** Der Generaldirektor: **Dr. Schultz**

Pilsener Lagerbier
vom Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen

empfing in **vorzüglicher Qualität** und empfiehlt in **Original-Gebinden** von 25, 50 und 100 Litern Inhalt, sowie in Flaschen

Friedr. Dieckmann,

Posen.

Börse-Aufträge in allen Combinationen zu **Anlage-** oder **Speculations**-zwecken werden in den hiezu bestgeeigneten **österr.-ungar. Werthen** am günstigsten an der für dieselben einzig **maßgebenden Wiener Börse** vollzogen. Erläuternden Prospect, erprobte Informationen u. gewissenhafte Rathschläge grat. u. franco. Deckung mäßig. Conditionen coulant. Bankhaus **„Leitha"**, Wien Schottenring 15.

3000 Mk.

werden gesucht auf erste Hypothek eines Grundstücks in der Nähe von Posen. **Auskunft** ertheilt Herr Destillateur **N. Brodzki, Sapiehaplatz** Nr. 11.

Damen f. stets liebev. diskr. Aufnahme mit schönem Garten bei verw. Heb. Schindler, Breslau, Vorwerksstr. 44 part.

Sehr beachtungswerth.

Ein sehr großes, hohes u. helles, in bester Lage, am Friedrichsplatz 24 zu Bromberg gelegenes, soeben gründlich renovirtes Laden-Lokal mit drei angrenzenden hellen Zimmern, großem neuen Schaufenster, zum feinen Konfektions-Geschäft, woran es dort am Orte vollständig mangelt, außerordentlich geeignet, steht sofort, oder auch zum 1. Oktober d. J. preiswürdig zu vermiethen. Näheres bei **H. Lewin,** in Firma **Marcus Jacobi,** Bromberg, oder beim Rentier **Julius Jacobi,** Berlin SW., Neuenburgerstr. 34 part.

Dammstr. Nr. 2

sind große **Lagerräume** per 1. Oktober zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind Mittelw., Fabrik- u. Lagerräume sof. zu verm.

Gr. Ritterstr. 11

ist ein großer Laden — event. mit Schaufenster — sofort oder per später zu vermiethen. Näh. bei der Wirthin.

Ein möbl. Zimmer, vornheraus, billig z. verm. Bismarckstr. Nr. 3.

Wohnungs-Gesuch.

Ges. wird per 1. Oktober eine i. d. Nähe der Gr. Ritter- o. St. Martinstr. gelegene Part.-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Zubehör, verbunden mit einer im Hofe bef. Werkstatt.

Off. unter **K. D.** nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Eine f. **Garçonwohnung,** best. aus 2 Stuben u. Entree, ist sofort billig zu verm. Näh. bei Frau **Petersen,** Gartenstr. 15.

Pauli-Kirchstr. 5, 1. Et. ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer zu vermiethen.

Erste Etage Entré, Küche und Nebengelaß zu verm. Gr. Gerberstr. 16.

Wienerstr. 1 ist sof. ein Zimmer mit oder auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen rechts.

---

2 anst. junge Leute f. Logis Breslauerstr. 13, 1 Et.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür zu verkaufen, und 1 Wohnung von 4 Zimmern sofort zu beziehen.

Cigarrenbranche.

Ein junger Mann, militärfrei, der seit 11 Jahren in der Branche thätig, mit der Fabrikation in Allem vertraut ist, sucht per 1. Juli anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten unter O. P. befördert die Exped dieser Zeitung.

Ein deutscher verh.

Wirthschafts-Inspektor,

wenig Familie, der poln. Sprache mächtig, gut empfohlen, dessen Frau auch bereit ist die Wirthschaft zu führen, sucht per sofort oder 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Offerten unter H. J. in der Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

Das Dom. **Witkowice** bei Bythin sucht zum 1. Juli einen ev., der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsbeamten

unverheirathet. Abschrift der Zeugnisse und der Lebenslauf werden gewünscht. Freie Station ohne Wäsche, Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein tüchtiger

Schmied,

der mit landw. Maschinen umzugehen versteht, wird per sofort oder per 1. Juli gesucht vom Dom. **Napachanie** bei Rokietnica.

Ein deutsch und polnisch sprechender

Bureau-Vorsteher

von einem Rechtsanwalt gesucht per sofort.

Näheres besagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu meiner Unterstützung suche ich sofort ein fleißiges

anständiges Mädchen.

Meldungen nebst Zeugnisse schriftlich.
Krummwiese b. Neubrück a./W.
Frau **Helling.**

Brennerei-Verwalter, kautionsfähig sucht **Schmelzer,** Wasserstr. 19.

Mehrere sehr tüchtige, brave, von mir ausgef. **Ober-Inspektoren** kann ich den Herrschaften gewissenhaft empf. **A. Werner,** Wirthsch.-Insp., Breslau, Taschenstr. 8, I. Etage.

Eine geübte Buchstabenstickerin w. gew St. Adalbert Nr. 1, 2 Tr.

Israelitische Brüder-Gemeinde.

Während des **Wochenfestes** ist das **interimistische Lokal** für unseren Gottesdienst der **Stern**'sche Saal.

Der Gottesdienst beginnt:
Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Freitag, den 30. d. Mts., Morgens 9 1/2 Uhr, Predigt 10 Uhr.
Freitag, den 30. d. Mts., Abends 7 3/4 Uhr.
Sonnabend, den 31. d. Mts., Morgens 9 1/2 Uhr, Todtenfeier 10 Uhr.

Der Vorstand.

Ich suche einen **Lehrling** per 101.
Rehfeld Elkeles Uhrmacher u. Optik.

Ein verh. **Schmiedemeister,** gegen gutes Lohn u. Deputat, der sich durch gute Zeugnisse über seine Tüchtigkeit legitim. kann, engagirt sofort Herrschaft **Dzialin** b. Gnesen. Meldungen schriftlich!

Für mein Colonial- u. Destillationsgeschäft suche einen

flotten Verkäufer

per sofort oder 1. Juli d. J.
H. Adler, Jarotschin.

Zum 1. Juli suchen wir für unsere **Droguen-Handlung** einen gewandten, der polnischen Sprache vollkommen mächtigen, mit guten Zeugnissen versehenen

Expedienten.

Persönliche Vorstellung erwünscht
H. Jasiński & Co

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Regimenter

verlangt sofort.
M. L. Michel,
Stettin Kurfürstenstr 3.

Wirthinnen, Köchinnen, tüchtige Stubenmädchen, Mädchen für Alles sowie Hausbälter empfiehlt Miethsfrau Oszyńska, Thorstr. 17.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Juli Stellung.
Hermann Dann, Thorn.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Freyer,** einzigen Tochter des Herrn Rektor Freyer und Frau Emilie Freyer, geb. Hausmann in Posen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pritzwalk, den 27. Mai 1884.

Oswald Rajewski,
Rektor d. städtischen Mädchenschulen.

Emma Baruch,
Moritz Horwitz,
Verlobte.
Schroda. Koschmin.

Die Verlobung unserer Tochter **Doris** mit Herrn **Abraham Lippmann-Wronke** hebe von unserer Seite auf.

Ortelsburg.

L. Cohn und Frau.

Gestern Vormittag 311 Uhr verschied unser innigstgeliebter Mann und Vater, der Magistratsbote

Carl Kretschmer,

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernde

Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause Bäckerstr. Nr. 5 aus, statt.

Allen, die meinem Manne das letzte Geleite gegeben, sage ich hiermit den wärmsten Dank, insbesondere dem Herrn Pastor für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Männer-Gesangverein, sowie der Bäcker- und der Müller-Innung.

Schroda, den 27. Mai 1884.

Carl Seifert Wittwe.

Interims-Betschule.

(Keiler's Saal.)
Freitag den 30 Mai cr., Vormittags 10 Uhr:
Predigt.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.

Donnerstag den 29. Mai, Abends 8 Uhr: Fest-Gottesdienst.

Freitag den 30. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst und Predigt.

Freitag den 30. Mai, Abends 8¼ Uhr: Fest-Gottesdienst.

Sonnabend den 31. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Fest-Gottesdienst und um 10 Uhr Todtenfeier.

Humanitäts-Verein.

Der Zutritt zu den Frauenchören zu den Pfingstfeiertagen ist **nur Mitgliedern** gestattet.

Der Vorstand.

Reiche Heirath } nur für Cavaliere respektive Herren d. besseren u. höchst. Stände streng diskret sofort. Gefl. Adr. vorläuf. unt. **L. D. 723** beförd. Rudolf Mosse, Berlin S., Prinzenstr. 41. Retourmarke erb.

Donnerstag, den 29. d. M.:
Eisbeine.
M. Matuszewski, Schulstraße 4.

Zoologischer Garten.

Nur kurze Zeit
die **Hagenbeck'sche**

Kalmücken-Karawane

24 Personen,
Männer (darunter zwei Heilige) Frauen, Kinder, 20 Kameele, 16 Steppenpferde, 10 Fettschwanzschafe, Kibitken 2c.

Vorstellung von 2 Uhr Nachmitt. bis zum Abend.

Entree einschließlich des zoologischen Gartens **nur:**
für Erwachsene 50 Pf.,
für Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pf.

Tribüne:
Erwachsene 1 Mark,
Kinder unter 10 Jahren 50 Pf.

Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Mitgliedskarte muß vorgezeigt werden.

Viktoria-Theater.

Donnerstag, den 29. Mai cr.:
Lustiger Krieg.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Donnerstag, den 29. Mai cr.:
Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft.
Gastspiel der Konzertsängerin Frl **La Roche.**
Gastspiel der deutsch-französischen Chansonette **Mlle. Clairette.**
Die polnische Judenhochzeit.
Komische Operette mit Tanz in 3 Akten von Goldfaden.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Margarethe Struppe mit Hrn. Fritz Kirchner in Berlin. Frl. Luise Bally mit Hrn. Curt v. Sydow in Berlin. Frl. Martha Böhme mit Hrn. Georg Bendel in Brandenburg a. H.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.